



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

564 (5.12.1910) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138949)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringelohn 30 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 242 pro Quartal,
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonnelle . . . 25 Pf.
Kurzweilige Inserate . . . 50
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 541
Redaktion 577
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 518

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Gesetzliche und verb. Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 564.

Montag, 5. Dezember 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Erster Diplom-Ingenieur-Tag.

* Darmstadt, 4. Dezbr. Heute vormittag wurde in der Aula der Technischen Hochschule der erste Diplom-Ingenieur-Tag durch den Vorsitzenden des Bezirksvereins des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure eröffnet, zu dem zahlreiche Teilnehmer aus dem ganzen Reich erschienen waren. Als der Vertreter der Regierung wohnte Geh. Oberregierungsrat Wagner den Verhandlungen bei. Begrüßungsansprachen hielten im Namen der Technischen Hochschule der Rektor derselben, Geh. Hofrat Professor Schend, im Namen der Provinzial- und Kreisverwaltung Provinzialdirektor Geh. Oberregierungsrat Fey, im Namen der Bauabteilung des Ministeriums des Innern und des Mittelrheinischen Architekten- und Ingenieur-Verein Bauart Wagner, namens des Verbandes Deutscher Ingenieure Diplom-Ingenieur Rißler-Frankfurt a. M. und namens des Vereins Deutscher Chemiker und des Techniker-Verbandes Diplom-Ing. Dippel-Frankfurt a. M. Sodann folgten Vorträge des Potentatwirts Diplom-Ingenieur Weibe-Frankfurt a. M. über „Vereidigung und Ziele des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure“ und des Diplom-Ingenieurs Steinweg-Bingen über „Der Diplom-Ingenieur in der Gesetzgebung.“ Mittags fand gemeinsames Festessen und nach demselben eine Besprechung der Verbandssangelegenheiten statt.

Das Duell der Professoren.

* Berlin, 4. Dez. Seit längerer Zeit glaubt sich der Ordinarius der Nationalökonomie an der hiesigen Universität, Professor Bernhard, durch mehrere Kollegen in seiner Lehrfreiheit behindert. Infolge persönlicher Konflikte, die sich daraus ergeben haben, hat ein Professor der philosophischen Fakultät, wie es heißt, Professor Sering, ihn zum Zweikampf herausgefordert. Man glaubt, das Duell werde nicht zur Ausführung gelangen.

Entschliches Automobilunglück.

* Paris, 4. Dezbr. In der Nähe von Le Mans wurde bei einem Eisenbahnübergang heute nacht ein Automobil, in welchem sich die Gräfin de Ricalay und deren 20jähriger Sohn Christian befanden, von dem Pariser Expresszuge erfasst und vollständig zertrümmert. Die Gräfin, ihr Sohn und der Chauffeur wurden auf der Stelle getötet.

Schwasser.

* Paris, 4. Dezbr. Heute nacht rief oberhalb Nantes infolge des Hochwassers ein als Eisenbahnstamm dienender Berg sechs Dörfer wurden von den Fluten überschwemmt.

Duelle.

* Paris, 4. Dezbr. In Ville d'Aray fand heute nacht zwischen dem Journalisten Champagne und dem Theaterregisseur Maucourt infolge eines in Täuschung ausgearteten Wortwechsels bei Fackelbeleuchtung ein Degen-duell statt. Champagne trug eine schwere Brustwunde davon.

Sündlicher Zwist bei den französischen Royalisten.

* Paris, 4. Dezbr. Die Mißbilligkeiten in der royalistischen Partei nehmen immer schärfere Formen an. Der Herzog von Orleans richtete an den Grafen de la Roche ein Schreiben, in welchem er diesem sein volles Vertrauen ausdrückt, die Angriffe der „Action Française“ gegen den Grafen in entschiedenster Weise mißbilligt, bei aller Anerkennung der agitatorischen Tätigkeit der „Action Française“, deren Unhöflichkeit bestig rügt und schließlich die Hoffnung ausdrückt, daß die Leiter der „Action Française“ seinen Befehlen nunmehr gehorchen werden, damit er nicht in die Lage komme, gegen sie strengere Strafmaßnahmen zu treffen. Als Entgegnung auf dieses Schreiben griff die „Action Française“ in einem überaus beleidigenden Artikel das Privatleben und die öffentliche Tätigkeit des Grafen de la Roche an, und nennt ihn einen in dem Sold der Juden stehenden Verräter.

Die Lage in Mexiko.

* London, 5. Dezbr. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Times wird aus Washington gelobt, daß dort Gerüchte im Umlauf sind, denen zufolge die Regierung von Mexiko Absandte

nach dem Süden geschickt habe, um mit dem Führer der Revolution zu verhandeln. Dagegen ist man in Washington diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß wenn überhaupt Leute geschickt werden sollen, diese nur ein Ultimatum zu überreichen gehabt hätten. Allerdings herrscht im Norden der beiden Provinzen noch keine Ruhe, da der Gegenpräsident Madero noch immer im Felde steht. In der Hauptstadt selbst sieht man die Lage noch wie vor optimistisch an und glaubt nicht, daß der Rebellenführer genug Leute zusammen bringen könne, um seinen Zug nach dem Süden wagen zu können. Eine andere Meldung aus der Hauptstadt Mexiko besagt, daß der Präsident Diaz tatsächlich eine Friedensmission zu Senor Madero geschickt habe, um mit diesem zu verhandeln. Der Eisenbahnzug, der die Absandten nach dem Norden brachte, hatte auf der Maschine eine weiße Fahne aufgesteckt.

Bedenkliche Lage in Uruguay.

* London, 5. Dezbr. (Von unserem Londoner Bureau.) Nach Gerüchten aus Montevideo hat sich die politische Lage in der Republik Uruguay äußerst bedenklich gestaltet. Die Regierungspartei bewilligte große Summen für militärische Zwecke. Sie plane, ihre Absicht, Mister Rattke zum Präsidenten zu wählen, unter allen Umständen auszuführen. Von den bisherigen Vertretern der Opposition haben viele ihre Mandate niedergelegt und die Partei weigerte sich, an den Wahlen teil zu nehmen. So ist es unmöglich, die Kammer beschlußfähig zu machen und man befürchtet jetzt den Ausbruch eines Aufstandes mehr denn je. Die Korrespondenten der Londoner Blätter in Montevideo sind der Ueberzeugung, daß wenn die Kandidatur Mister Rattkes nicht sofort zurückgezogen werde, ein Bürgerkrieg sich nicht länger vermeiden lasse.

* * *

* Stuttgart, 4. Dez. Wegen Spionageverdachts wurde gestern der französische Kapitän Luz in Friedrichshafen von der Polizei verhaftet und hierher gebracht. Derselbe wird heute dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt werden, das darüber zu entscheiden hat, ob seine Festnahme aufrecht erhalten bleibt.

* Landshut (Böhmen), 4. Dezbr. Auf dem Heimweg vom Wirtschaftshaus gerieten in der vergangenen Nacht zwei Tagelöhner in Streit, der in Tötlichkeiten ausartete. Dabei wurde einer durch einen Stich ins Herz getötet, während der andere durch einen Stich in die Lunge tödlich verletzt wurde.

Die Wahlen in England.

w. London, 4. Dez.

Bis Mitternacht waren gewählt: 50 Liberale, 62 Konserervative, 7 Mitglieder der Arbeiterpartei und 5 Redmondisten. Die Liberalen gewannen bisher 3, die Unionisten 7 Sitze.

In Exter wurde der Liberale Gain mit 4 Stimmen Mehrheit gewählt. — Es sind bis Mittag nunmehr gewählt: 51 Liberale, 62 Konserervative, 7 Mitglieder der Arbeiterpartei und 5 Redmondisten. Die Liberalen gewannen 4, die Unionisten 7 Sitze.

Die Konservativen haben gestern nicht so gut abgeschnitten, wie man erwartete. Wenn aber das Verhältnis ihrer Gewinne dasbleibt, so dürfte die Regierung doch in die able Lage geraten, die wahrscheinlich ihren Rücktritt zur Folge haben würde. Die Liberalen versprechen mit Genehmigung den Rückgang der Konservativen Mehrheiten in Birmingham und ihre Erfolge in London und Manchester, insbesondere auch die Niederlage Honar Law, eines eifrigen Verfechters der Tarifierform, der seinen sicheren Sitz in London aufgab, um in Manchester zu kämpfen. Motion, Macnamara, Matherman und alle jüngeren Mitglieder der Regierung erdienten Siege in London, während Birell und Southouse sich in Bristol behaupteten. Im allgemeinen besteht eine außerordentliche Heftigkeit in den Mehrheiten mit den Wahlen vom Januar; immerhin ist ein bemerkenswerter Ausfall in der Gesamtstimmengabe zu verzeichnen, der zum Teil auf das kalte, kalte Wetter zurückzuführen ist, das auch eine lebhaftere Wahlbewegung auf den Straßen nicht aufkommen ließ.

* London, 5. Dez.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die Liberalen Mütter erklären es heute schon als ganz und gar ausgeschlossen, daß die Konservativen eine Mehrheit in dem neuen Parlament erhalten würden, sie glauben vielmehr, daß die Majorität der Regierung sich nicht wesentlich verringern werde.

Der Sieg in Bodham und die Tatsache, daß Manchester den Liberalen bleibt, wird als ein sehr günstiges Zeichen angesehen. Auch in Midland und im Süden sehen die Liberalen ihre Stellung als gebessert an, während der Rückgang der Konservativen Mehrheit in Birmingham als ein schlechtes Omen für die Konservativen bezeichnet wird. Die unionistischen Blätter geben dagegen die Hoffnung noch durchaus nicht auf. Sie betonen besonders, daß die Mehrheit der Liberalen in Lancashire sehr zurückgegangen ist und glauben, daß die Wahlen in London in den nächsten Tagen für die Konservativen günstiger ausfallen werden, als am vorgestrigen ersten Wahltag, der als ein Samstag als ein notorisch günstiger Wahltag für die Liberalen betrachtet werden mußte. Heute wird in 65 Wahlkreisen gewählt, wobei insgesamt 76 Mandate zu vergeben sind. Unter den Rednern für heute abend befinden sich der Premierminister Asquith, Mister Balfour und Lord Lansdowne.

Die sozialdemokratische Stichwahlparole für Labiau-Wehlau.

Der Vorstand des sozialdemokratischen Provinzverbandes Ostpreußen veröffentlicht zur bevorstehenden Stichwahl folgende Erklärung:

Infolge der wüsten, unerblichen Agitation unserer Gegner ist unser Kandidat Linde in der Stichwahl ausgefallen. Es ist jetzt nur noch zwischen dem konservativen Kandidaten Burghard und dem liberalen Kandidaten Wagner zu entscheiden. Den Wählern ist bekannt, daß das arbeitende Volk von dem einen ebenso wenig wie von dem andern zu erwarten hat. Doch erhofft die politische Lage, daß unter allen Umständen der konservativen Kandidat, der Vertreter des schwarz-blauen Blocks, niedergewungen wird. Wie die Dinge liegen, kann das nur noch durch die Wahl des liberalen Kandidaten herbeigeführt werden. Wir ersuchen daher unsere Parteigenossen und alle Wähler, die bei der Hauptwahl für Linde gestimmt haben, am Stichwahltag zur Wahl zu gehen und, so schwer es ihnen ankommt, ihre Stimme abzugeben für den liberalen Kandidaten Wagner. Es gilt das nur für diese Stichwahl. Die Zukunft muß und wird auch in Labiau-Wehlau der Sozialdemokratie gehören. Teht kann nur die Lösung sein: Nieder mit den Konservativen!

Ob die Zukunft auch in Labiau-Wehlau der Sozialdemokratie gehören wird, ist eine spätere Sorge. Dieser tröstliche Ausblick in die Zukunft mag immerhin den Sozialdemokraten des Wahlkreises die Stimmabgabe für den Volksparteiler erleichtern. Doch das nebenbei. Die Hauptsache ist, daß die Sozialdemokratie schnell und gründlich die Situation begriffen hat. Damit ist die Wahl des Volksparteilers gesichert, wiederum ist eine der konservativen Hochburgen zerstört. Alle Gegner des schwarz-blauen Blocks schöpfen neuen Mut und neues Vertrauen aus dieser zweiten gründlichen Abrechnung mit den Konservativen, die da für ihre „gute nationale Sache“ eine Schlacht verloren haben. Diefso und Labiau bedeuten ungewöhnlich viel in Hinsicht auf die kommenden Reichstagswahlen, es heißt einfach Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn die „Norddeutsche Allgemeine“ sich der symptomatischen Bedeutung dieser Niederlage verschließt. Sie hat sie im allerhöchsten Maße und gerade die Konservativen selbst haben ihr diese Bedeutung zugesprochen durch die ganze Art, wie sie den Kampf geführt haben. Vergeblich werden Regier- und Konservativen sich gegen die Erkenntnis sperren, daß letztere im Osten einen Kampf um ihre Existenz auf Tod und Leben gegen die liberalen Parteien zu führen haben werden und daß nach diesen beiden bedeutungslosen Niederlagen, bei denen alle Zufälligkeiten so gut wie ausschließen, das Kriegsglück mit äußerster Wahrscheinlichkeit nicht auf konservativer Seite sein wird. Labiau-Wehlau wie Diefso zeigen vorbedeutend, welchen Weg die Wahlkämpfe des nächsten Jahres im Osten nehmen werden. Und vorbedeutend kann vielleicht auch werden die Stichwahlparole der dortigen Sozialdemokratie, die übrigens auch vom Parteivorstand und vom „Vorwärts“ gebilligt wird. Letzterer fordert die sozialdemokratischen Wähler auf, in der Stichwahl Mann für Mann für den Freisinnigen ihre Stimme abzugeben, und begründet diese Aufforderung folgendermaßen:

Wir wissen, daß die Fortschrittspartei ein erbitterter Feind der Sozialdemokratie ist, wissen, daß das Bürgertum im Kampf mit der Arbeiterklasse um die Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaft uns unerblich gegenübersteht. Die Politik des preussischen Junkertums aber legt der Arbeiterklasse solche Opfer auf und bringt der Fortentwicklung des deutschen Volkes solche Gefahren, daß es politische Pflicht ist, alles daran zu setzen, um diesen gefährlichsten und tödlichsten Feind zu schwächen. Und wo Sozialdemokraten das Ihre dazu tun können, muß es geschehen. Auf das Staatsrechtsgesetz der Konservativen gibt es nur diese Antwort.

Bekanntlich haben süddeutsche sozialdemokratische Blätter schon empfohlen, daß ganz allgemein bei den nächsten Reichs-

lagswahlen immer, wo ein liberaler Kandidat in Stadtwahl gegen einen Kandidaten des Schwarz-Blauen Blokes steht, die Sozialdemokraten unbedingt direkt für ersteren eintreten und nicht mehr wie sonst Gewehr bei Fuß zusehen sollten, welcher der beiden Kandidaten aus der „einen reaktionären Masse“ den Sieg davontragen würde. Man sieht, die eine reaktionäre Masse beginnt sich im politischen Bewußtsein der Sozialdemokratie doch schon in ihre recht verschiedenartigen Teile aufzulösen und es beginnen diese verschiedenen Teile von der Sozialdemokratie auch schon recht verschieden gewertet zu werden. Vielleicht hilft Labiau-Wehlau in der Sozialdemokratie die Erkenntnis verbreiten, daß sie aus eigener Kraft und allein die Reaktion doch nicht besiegen kann, fördert die Einsicht, ein wie außerordentlich wichtiger Faktor für diesen Zweck die liberalen Parteien, im Osten ganz entschieden wichtiger als je die Sozialdemokratie werden kann.

Die „Nat. Lib. Correspondenz“ schreibt über die Wahl in Labiau-Wehlau:

Der konservative Verlust von 4500 Stimmen und das Anwachsen des Freisinn in einem rein agrarischen Kreise um halb 4000 Mann ist eine Antwort auf das „nationale“ Werk der Reichsfinanzreform und auf das konservative Bündnis mit dem Ultramontanismus, — so klar und scharf, daß doch wohl selbst den Intimen der Heidebrand und Haha eine leise Dämmerung dessen kommen wird, wohin die große Kunst des ungekrönten Königs die Rechte führt. Dabei fällt es noch besonders ins Gewicht, daß es der Freisinn ist, dem hier trotz seiner wirtschaftspolitischen Grundanschauungen fast 4000 ebenem konservativ-agrarische Stimmen zugefallen sind; es kann nicht zweifelhaft sein, daß diese Niederlage von Labiau-Wehlau den katastrophalen Charakter von Clefso-Luf angenommen haben würde, wenn den Konservativen auch hier ein nationalliberaler Gegenkandidat gegenübergestellt worden wäre. Immerhin bedeutet Labiau-Wehlau den Fortgang jener Entwicklung, die in Clefso-Luf zum ersten Male in greifbare Erscheinung trat. Und da die Wähler der Rechten auf das Urteil der ihnen näherstehenden „Post“ ja doch ein größeres Gewicht legen, als auf das unsere, so sei ihnen hier die Schlussfolgerung dieses freikonservativen Organs zur angelegentlichen Betrachtung präsentiert: „Sieg die Liberalen, wie sie bestimmt hoffen, so würde man in dem Erfolge eine Bestätigung der Schlussfolgerungen zu erkennen haben, welche seinerzeit aus dem nationalliberalen Siege bei der Gesandtschafts-Wahl in Johanneshaus gezogen wurden. Man würde bei einem solchen Ausgang sich der Ueberzeugung kaum verschließen können, daß in Ostpreußen die Abwendung mancher Kreise der Bevölkerung von den Konservativen nicht bloß der Ausdruck einer vorübergehenden Bestimmung, sondern allgemeiner und dauernder Natur ist.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Dezember 1910.

Die Schiffsabgaben.

Der Karlsruher Stadtrat hat eine eindringliche Vorstellung an den Reichstag gegen den Schiffsabgabengefentwurf gerichtet.

Die Einleitung macht namentlich die Interessen des Karlsruher Rheinhafens geltend: „Im Vertrauen auf die Reichsverfassung haben öffentliche und private Anstalten, Industrie- und Handelsbetriebe große Kapitalien in der Stromschiffahrt, in Hafen- und Industrieunternehmungen festgelegt, deren Rentabilität in weitgehendem Maße von der Billigkeit des Schiffsabgabentransportes abhängig ist. Sie alle, wie die an ihrer Produktion interessierte Bevölkerung sollen sich nun in ihren Berechnungen und in ihrem Vertrauen auf die Reichsverfassung bitter getäuscht sehen. Ohne daß irgendwelche Gründe des Reichsinteresses dazu Veranlassung geben, sollen der Schiffsahrt auf den bisher freien Strömen wieder Verkehrsabgaben auferlegt werden, die große Umwälzungen in der Verkehrsgestaltung und schwere finanzielle und wirtschaftliche Nachteile befürchten lassen. Irgendwelche Gründe, die den Interessen des Reichs entspringen, sind in dem Motiv des Gefentwurfes nicht zu entdecken. Das einzige soziale Motiv ist das finanzielle Interesse Preußens, das für fernere Verbesserung seiner natürlichen Wasserstraßen ohne Erhebung von Schiffsab-

gaben keine Mittel mehr aufwenden zu können glaubt. Denn soviel steht fest, daß kein anderer Bundesstaat die Zulassung der Schiffsabgaben verlangt und mit „zunehmenden finanziellen Schwierigkeiten“ begründet hat. Dann werden der verhältnismäßigen Beringfügigkeit der finanziellen Vorteile, die sich für Preußen und andere Bundesstaaten allenfalls erwarten ließen, nochmals die schweren wirtschaftlichen Nachteile entgegengesetzt, die der Gesamtbevölkerung, namentlich des Oberrheins erwachsen würden, und das Fehlen jeder Angabe über die Höhe der mit den Schiffsabgaben zu bestreitenden Ausgaben, * sowie über die zu erwartenden Einnahmen scharf bemängelt. Auch auf die „bedenkliche Einbuße des Vertrauens der Bürger auf die Unverrückbarkeit der verfassungsmäßig gesicherten Rechte“ nach der politischen Seite wird nochmals eingegangen. Nach einer speziellen Darlegung der für den Oberrhein erwachsenden Nachteile schließt die Eingabe mit dem dringenden Ersuchen, dem Gefentwurf die Zustimmung grundsätzlich zu verweigern, jedenfalls aber zunächst die erforderlichen zahlenmäßigen Unterlagen über die Notwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Höhe der zu machenden Ausgaben und über die Summe der zu erwartenden Einnahmen zu verlangen und ferner den verschiedenen Einwendungen und Bedenken Rechnung zu tragen.

Die Dresdener Handelskammer verlangt, daß zu den Kommissionsberatungen über die Schiffsabgaben Vertreter von Handel, Industrie und Schiffsahrt zugezogen werden. Die Kammer hält an ihren grundsätzlichen Bedenken gegen die Abgaben fest und widerspricht scharf dem Plan, daß etwa auf der Elbe die Abgaben früher als auf dem Rhein erhoben werden.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie hat in ihrer Ausschusssitzung vom 2. ds. Mtz. folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Gesamtvorstand der Ortsgruppe Karlsruhe des Hansa-Bundes erkläre in dem nunmehr dem Reichstag zugegangenen Entwurf eines Gesetzes betreffend Erhebung von Schiffsabgaben nicht nur eine der schwersten Schädigungen für die Interessenten der Flußschiffahrt sondern für die Gesamtheit der Bevölkerung. Er bitte die Leitung des Bundes, nichts unerledigt zu lassen, diesen nur agrarischen Sonderinteressen entspringenden Gefentwurf zu Fall zu bringen, um dadurch Gewerbe, Handel und Industrie vor enormem Schaden zu bewahren.“

Die „Allüren“ der Sozialdemokratie.

Zu den Mitteln, mit denen sich die Schwarzblau-koalition dauernd im Besitz der Macht zu halten hofft, gehört die wider besseres Wissen ergebene Behauptung, die nationalliberale Partei sei in monarchischer Hinsicht unzuverlässig und liebäugle mit der Sozialdemokratie. „Kreuzzeitg.“, „Germania“ und „Deutsche Tagesztg.“ rechnen darauf, mit Hilfe dieser Verleumdung an gewissen hohen und höchsten Stellen den Eindruck zu erwecken, daß das Interesse der Krone und des Landes am besten oder allein durch ungekürzte Aufrechterhaltung der konservativ-kerikalischen Herrschaftsstellung gewahrt bleibt. Zu diesem Zweck ist ihnen jedes Mittel recht. Abg. Boffermann hat vor acht Tagen das Verben Lebehours um die neben der Sozialdemokratie stehenden Parteien nach dem stenographischen Bericht wie folgt gekennzeichnet:

„Meine Herren, da möchte ich dem Herrn Lebehour sagen und ihm einen Rat geben: Annäherungen an bürgerliche Parteien, einerlei wie sie heißen mögen, werden für die Sozialdemokratie erst dann geliebt, wenn die Sozialdemokratie ihre republikanischen und revolutionären Allüren aufgibt und sich ehrlich zur Monarchie bekennt. Meine Herren, gegenüber den scharfen Angriffen auf die Monarchie und auf ihren Träger, die wir aus Anlaß dieser Reden gehört haben, gegenüber anderen Bestrebungen, einen Gegensatz zwischen Fürstenrecht und Volksrecht zu schaffen, auf die Verschärfung der Gegensätze und auf einen Konflikt hinzuwirken, will ich schließlich mit einem Wort von Treue sprechen, das er gesprochen hat, als er der deutschen Jugend Vaterlandsliebe lehrte. Er hat über die Monarchie und die monarchische Gesinnung folgendes gesagt: „Die monarchische Gesinnung wurzelt tiefstenfalls in unserer Nation; sie entspringt der dankbaren Erkenntnis, daß unsere Krone die hohen Pflichten um deren Willen sie besteht, immerdar erfüllt hat. Sie ist die mütterliche Empfindung eines freien Volkes. In solchem Sinne ist nichts von mystischem Aberglauben. Die Macht der

Krone beruht auf besseren Rechtsstiteln, als Erb- und Kaufverträge gewähren können. Sie ist gewachsen oftmals im offenen Kampfe mit Reichs- und Bundesrecht durch die lebendigen Kräfte der deutschen Geschichte. (Bravo!) bei den Nationalliberalen.) Das unterschreibe ich noch heute. Den Herren Sozialdemokraten aber sage ich: je höher bei Ihnen die Wogen gehen, und je schärfer die Kräfte der Monarchie und ihrer Träger, desto mehr empfinden die Schichten des deutschen Volkes, die ihrer Parteilichkeit nicht angehören, das Bedürfnis, Zeugnis abzulegen, von ihrer monarchischen Gesinnung und ihrer Liebe zum Kaiser. Das wird auch das Resultat unserer heutigen Besprechung sein.“ (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Ein wärmeres und rückhaltloseres Bekenntnis zur Monarchie und eine entschiedenerer Abweisung der Sozialdemokratie ist nicht gut denkbar. Die „Germania“ indes klammert sich allein an das Wort von den republikanischen und revolutionären „Allüren“ der Sozialdemokratie, um dem Abg. Boffermann mit jenseitiger Unberücksichtigung zu imputieren, er glaube nicht an die Ernsthaftigkeit des republikanischen Charakters dieser Partei oder er stelle sich blind, mit Rücksicht auf ein sozialdemokratisch-nationalliberales Reichstagswahlbündnis. Es ist fast überflüssig, sich gegen diese Hinterhältigkeiten zu verteidigen. Denn jeder ehrliche Politiker erzieht aus den weiteren Ausführungen Boffermanns sofort, daß der Ausdruck „Allüren“ hier lediglich eine facon de parler darstellt. Aber wir wollten dieses echt ultramontane Monarchverden doch nicht ohne Kennzeichnung lassen, weil es den Leser geradezu einladet, einmal über die monarchischen „Allüren“ der Zentrumspartei nachzudenken, zu deren Kennzeichnung hier schon mancher hübsche Beitrag zu finden war.

Reichstagswahlen 1911.

□ Berlin, 5. Dezbr. Für den Reichstagsabgeordneten Lehmann-Jena, der infolge der Reichsfinanzreform sein Mandat niederlegte und aus der Partei austrat, stellten die Nationalliberalen des Sachsen-Weimar als Kandidaten den Generalsekretär des oberthüringischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins Dr. Volk aus Kattowitz auf.

* Breslau, 4. Dezbr. Der Vorstand des nationalliberalen Wahlkreises Bunzlau-Ludau stellte den Pastor Kroeplin in Kroitsch als Reichstagskandidaten auf. Die konservativen Vertrauensmänner in Sagan-Sprottau beschloßen die Wiederaufstellung des Reichstagsabgeordneten von Polka. In Görlitz-Lauban plant die Fortschrittliche Volkspartei die Wiederaufstellung des Reichstagsabgeordneten Ruggan.

Badische Politik.

† Freiburg, 4. Dez. Die Landesversammlung der liberal-liberalen Vereinigung wird am 7. und 8. Dez. hier stattfinden. Am 7. Dez. abends 8 Uhr findet eine öffentliche Versammlung im großen Paulusaal statt mit Max von Bismarck als Redner über: „Der religiöse Ertrag der Debatte über die Geschichtlichkeit Jesu.“ Darauf folgt Diskussion. Am 8. Dez. vormittags halb 9 Uhr: Vortragsabend im kleinen Paulusaal. Um 9 Uhr: Beginn der geschlossenen Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Unsere Presse; 2. die dringendsten Aufgaben der Großstadtspflege. Einleitung durch Stadtpfarrer Köhler-Karlsruhe.

Aus Stadt und Land.

Mannheim 5. Dezember 1910.

8. Plenarsitzung der Handelskammer für den Kreis Mannheim vom 20. November 1910.

1. Vorschlagswahl für den erledigten Posten eines Handelsrichterstellvertreters. Die Kammer nahm die Vorschlagswahl für den durch das Ausschreiben des Handelsrichterstellvertreters, Herrn Emil Reinhardt, erledigten Posten vor.
2. Schiffsabgaben. Die Kammer nahm zustimmend Kenntnis von der Tätigkeit ihrer Vertreter im Deutschen Handelstag und den Arbeitsausschüssen der Rhein-, Mosel- und Elbeinteressen sowie von den an den Reichstag gerichteten Eingaben und behielt sich weitere Schritte in der Abgabenfrage vor.
3. Die Geschäftsordnung und die Dienst- und Ruhegehaltsordnung wurden vom Ministerium des Innern genehmigt.
4. Es wurden Berichte über die Sitzungen des Hosen-Ausschusses und des Angestellten-Ausschusses entgegengenommen.

Seuilleton.

Aus neuen Briefen Wilhelm von Humboldts an Schiller.

Die wichtige Veröffentlichung der neu aufgefundenen Briefe Wilhelm von Humboldts an Schiller, die einen wahren literarischen Schatz aus unserer klassischen Zeit ans Licht hebt, wird in dem neuesten Heft der Deutschen Rundschau von dem Herausgeber Friedrich Clemens Erbad fortgesetzt. Die Briefe umfassen die Zeit vom 3. Mai 1796 bis zum 18. Juni 1797, während der Humboldt zunächst noch bei seiner schwererkrankten Mutter in Berlin weilte, dann eine kurze Reise nach Jülich machte und schließlich nach Dresden ging. Immer wieder betont Humboldt die außerordentliche Bedeutung, die der Briefwechsel mit Schiller für ihn besitzt. „Sie glauben nicht,“ schreibt er am 25. Juni 1796, „wie süß mir der Genuss dieses auch in der Abwesenheit fortgesetzten Umgangs gewesen ist, ich habe aus ihm mein bestes Leben geschöpft, und auch in meiner neuen Arbeit haben mich selbst die flüchtigen Worte Ihrer Billigung meiner Wohl unglücklich gestärkt. Wir sind uns in unseren Ideen so nahe gekommen, und Sie sind so tief in meine Art, die Dinge anzusehen eingegangen, daß nicht leicht ein Mensch je von einem andern eine so richtige, genaue und wahre Schätzung erfahren hat, als ich von Ihnen, wenn ich nur das Eingige abnehme, daß Sie im Ganzen doch meinen Kräften mehr zutrauen, als Sie eigentlich zu leisten vermögen.“ Als aus der kurzen Zeit, die er von ihm getrennt zu sein glaubte, ein volles Jahr geworden ist, betont er wieder, wie unendlich viel er durch das Fehlen des persönlichen Umgangs entbehrt habe. „Es war mir während meines Lebens mit Ihnen dort ein neues und besseres Leben aufgegangen,“ erklärt er im schmerzlichen Rückblick auf die gemeinsamen in Jena verlebte Zeit. „Gerade die Ideen, die mich jetzt und gewiß von jetzt an auch künftig immerfort am eifrigsten beschäftigen, hatte ich da zuerst angeponnen, mein ganzes Inneres hatte eine andre

und mit weite Richtung genommen, und alles dies war so innig mit unserer Freundschaft verwebt, so mächtig durch Ihren Einfluß bestimmt, daß ich mich selbst nicht anders, als in Verbindung mit Ihnen zu denken vermag.“ Mit Freude begrüßt er, daß Schiller sich wieder seinen dichterischen Arbeiten zugewendet hat; er hofft auch für die schwer angegriffene Gesundheit des Freundes von diesen poetischen Arbeiten eine günstige Wirkung. „Freilich möchte ich Ihnen selbst nicht raten, Gesundheit mit absolutem und fortwährendem Müßiggang zu erkaufen. Aber nicht an jedem Tage, und häufiger auf ganze Wochen sollten Sie in der Tat arbeitslos sein, und ich werde nicht anshören, in Sie zu dringen, bis Sie meinen Worten nachgeben. Ich weiß niemand, der sich an Menge anstrengender Arbeit seit der Erscheinung der Horen mit Ihnen messen könnte. Es wäre für jeden Gefunden zu viel, wie viel mehr für Ihren schwachen und kranken Körper. Auch darum liebe ich die poetische Arbeit so sehr für Sie, weil diese Sie zwingt mehr Zeit einer wenigstens nicht so anhaltend anstrengenden Mühe hinzugeben.“ Er drängt zur Arbeit am Ballenstern und wünscht kleinere Arbeiten, wie die Xenien oder Gedichte, „in den unglücklichen Winter, wo Sie Ihrer Gesundheit so viel weniger gewiß sind, zu setzen.“ Entzückt ist er von dem Reiterlied aus „Wallensteins Lager“. „Es macht eine sehr lebendige Wirkung, und zeichnet mit den wenigen, aber so festen und bestimmten Strichen auf eine unachahmliche Weise den Charakter dieses wilden Wälfen ewig umgetriebenen Lebens, den es zu schildern bestimmt ist. Dabei hat es in so hohem Grade die Natur eines Liedes, daß es gewiß, in einer glücklichen und leichten Melodie vorgetragen, eine sehr populäre Verbreitung gewinnen wird.“ An dem innigen Verhältnis zwischen Goethe und Schiller nimmt Humboldt den regsten Anteil. Das Geländnis, das mit Ihre letzter Brief ablegt, daß Sie lieber in Goethes Individualität lebt, als in der Ärgern leben, ist mir ein neuer und schöner Beweis, wie sehr auch das selbstständige eigene Genie von der Anerkennung eines Fremden durchdrungen sein kann.“ „Wie vielleicht hat es eine Verbindung wie die Ihrige gegeben,“ schreibt er ein andermal bewundernd. Nach Goethe, dessen „Hermann und Dorothea“ ihn zu tiefinnigen Betrachtungen anregte, erkundigt er sich und fragt, immer bestimmter aufstauchenden Gerüchten nach-

gehend, im Juni 1797: „Geht er noch wirklich nach Italien und wann?“ Humboldts eigene Arbeiten beschäftigen sich eingehend mit dem großen Plan einer Charakteristik des 18. Jahrhunderts, dessen Anordnung und Einzelheiten er Schiller ausführlich auseinandersetzt. Einer Abhandlung von der Verliebtheit der Nationen soll ein Kapitel gewidmet sein, und Humboldt vertieft sich zu diesem Zweck in englische Geschichte und Literatur, die er der französischen entgegenstellt. Interessant ist es, daß dabei schon seine sprachwissenschaftlichen Studien, durch die er später so Großes leisten sollte, in den Vordergrund treten. „Am merkwürdigsten ist mir in dieser Hinsicht ihre Sprache, die auf der einen Seite eine so große Verwandtschaft mit der französischen hat, als der sie eine so große Menge von Wörtern z. B. entlehnt hat, und doch auf der andern in ihrem Geiste, und ihrem wahren Wesen ganz und gar von ihr verschieden ist.“ Schwere Zweifel über seine Begabung kennen Humboldt angegründete Arbeiten. Er fragt, daß es ihm eben „an Genie“ fehle. Auf seiner Reife, die ihm in dieser Willigkeit angenehme Fortsetzung gewährt, schwärmt er von der Insel Rügen, deren Schönheit damals wohl nur wenigen schon aufgegangen war. „Auf der Insel Rügen ist die Natur in der Tat göttlich schön; das Meer hat mir einen großen und tiefen Eindruck hinterlassen.“ Unter den zahlreichen Bekanntschaften, die er auf seiner Fahrt macht, ist ihm die mit Volk die liebste. „Er ist durchweg anders, als ich ihn mir vorstelle, bei weitem feiner und zarter, nicht so herb und hart, als ich fürchte. Aber nie habe ich in irgend einem Menschen eine so fälschlicherweise nur auf Fines Gache gerichtete Natur gefunden. Man muß ihm auf seinen Wegen entgegenkommen, sonst ist es unmöglich sich nur mit ihm zu verstehen. Alldenn aber bemerkt man auch einen so ungetrennten Zusammenhang und eine solche Einheit in ihm, als man vielleicht nirgend sonst antrifft. Die Eigentümlichkeit seiner Ueberlegungen, seiner eigenen Gedichte, seiner philosophischen Arbeiten, seiner Streiftigkeiten, seines Charakters und seines häuslichen Lebens (sogar, alles läßt sich aus einem und eben demselben Prinzip erklären.“

5. Neuordnung der Dispauschgebühren. Den von der großen Mehrzahl der rheinischen Handelskammern beschlossenen einheitlichen Bestimmungen und Gebühren für die Dispausche stimmte die Kammer nach Anhörung des Hafenausschusses unter gewissen Vorbedingungen zu und beschloß, sie beim Groß-Justizministerium zu befürworten.

6. Der Hafenausschuß hat sich mit den Gründen des Rückganges des Mannheimer Hafenerkehrs in den beiden letzten Jahren beschäftigt. Die Kammer erachtete als wünschenswert, daß diejenigen Firmen, welche dazu in der Lage sind, anlässlich der Jahresberichterstattung sich hierüber äußern.

7. Auf Antrag des Hafenausschusses hat sich die Kammer dafür ausgesprochen, beim Gr. Landgericht zu beantragen, daß alle Streitigkeiten in Schiffahrtsangelegenheiten an eine Kammer für Handelsfachen verwiesen werden möchten.

8. Der Hafenausschuß hat ferner zu folgenden Fragen Stellung genommen:

- a) Entwurf einer Zollagerordnung; Einwendungen wurden dagegen nicht erhoben.
- b) Wagenmangel: Es wurde beschloffen wegen des in den Monaten September und Oktober aufgetretenen Mangels an besetzten und offenen Wagen bei der Gr. Generaldirektion vorstellig zu werden.
- c) Entwurf der Allgemeinen Seefischerungsbedingungen; Beanstandungen wurden nur bei einem Paragraphen erhoben.

9. Entsprechend dem Antrag des Angestelltenausschusses erhob die Kammer gegen den Entwurf eines Gehältertarifs zum Stellenvermittlungsgesetz keine Bedenken.

10. Ebenso wie der Angestelltenausschuß sprach sich die Kammer gegen Bestrebungen auf Verstaatlichung oder Komunalisierung der kaufmännischen Stellenvermittlung aus, die in befriedigender Weise von den Angestelltenverbänden gelöst werde.

11. Die Kammer erklärte ihren Beitritt zum Deutschen Schiffschiffverein, dessen Aufgabe vor allem in der Schaffung eines gut ausgebildeten Nachwuchses für die deutsche Handelsmarine besteht.

12. Abgabe von Gutachten durch die Handelskammer in Angelegenheiten der Nahrungsmittelpolizei. Es war angeregt worden, das Bezirksamt möge die Handelskammer nicht mehr um Erstattung von Gutachten angehen, sondern jeweils an sie nur das Ersuchen richten, zur Erstattung des Gutachtens geeignete Sachverständige zu benennen oder aber das Gutachten dieser Sachverständigen mit deren Unterschrift oder Namensnennung zurückzulassen. Die Kammer sprach sich für Ablehnung dieses Verfahrens aus.

13. Die Kammer nahm einen Bericht über die Vesperechung mit dem Fahrplanabergenten der Großh. Generaldirektion entgegen. Die Wünsche für die europäische Fahrplankonferenz und für den Sommerfahrplan sind den Eisenbahnerverwaltungen in Karlsruhe und Mainz übermittelt worden.

14. Geheimmittelsache. Die Kammer stellte mit Bedauern fest, daß die vonseiten der chemisch-pharmazeutischen Industrie, des Apothekergewerbes und des Drogehandels im Jahre 1908 geäußerten Wünsche zum Entwurf eines Geheimmittelsgesetzes in dem nunmehr dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf betr. Mißstände im Heilgewerbe, keine Berücksichtigung gefunden haben und beschloß zur kritischen Prüfung des Gesetzentwurfs wie im Jahre 1908 eine Sonderkommission aus den beteiligten Kreisen zu berufen.

15. Arbeitslosigkeit. Die auf Veranlassung des Gr. Landeskommisfars veranstaltete Umfrage wegen etwa vorhandener Arbeitslosigkeit hat ergeben, daß gegenüber dem Vorjahre in fast allen Branchen die Beschäftigung im Laufe des Jahres zugenommen hat und noch weiter im Steigen begriffen ist. Es finden daher auch die vorhandenen geeigneten Arbeitskräfte hinreichend Beschäftigung. Die Arbeitslosigkeit, die als eine Nachwirkung der wirtschaftlichen Depression des Jahres 1907 im vergangenen Jahre noch bis zu einem gewissen Grade vorhanden war, kann als behoben gelten. Das ausführliche mit Biffenmaterial belegte Gutachten der Kammer wird im Jahresbericht veröffentlicht werden.

16. Zusammenlegung der Kirchweihen. Da von einem Teil der babilchen Handelskammern mitgeteilt wurde, daß bereits eine Zusammenlegung der Kirchweihen in ihrem Bezirk stattgefunden habe, von einem anderen Teile Bedenken laut wurden, beschloß die Kammer, der Regierung lediglich das in dieser Frage gesammelte Material zu unterbreiten.

17. Nachrichten für Handel und Industrie. Auf die Rundfrage des Reichsamts des Innern betr. die Umgestaltung der „Nachrichten für Handel und Industrie“ hat die Kammer eine Umfrage veranstaltet, deren Ergebnis unter Hervorhebung der Reformbedürftigkeit der „Nachrichten“ den zuständigen Stellen mitgeteilt worden ist.

18. Neugestaltung des Warenverzeichnis zum Zolltarif. Mit der beabsichtigten Neugestaltung des Warenverzeichnis zum Zolltarif nach österreichischem Muster erklärte sich die Kammer einverstanden. Der Vizepräsident der Kammer hat das Referat über diese Frage in der Sitzung der Kommission des Deutschen Handelsrats betr. Steuern, Zölle, Außenhandel, übernommen.

Liberalismus und Erziehung.

Die am Samstag Abend im Casinoaal abgehaltene, von der nationalliberalen Partei einberufene Versammlung war gut besucht. Es war der erste Abend eines Vortragszyklus, der während des Winters hier abgehalten werden soll, und dem infolge seiner aktuellen, die Allgemeinheit interessierenden Themen die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden dürfte. Herr Professor Keller-Frankfurt, der erstmals über „Liberalismus und Erziehung“ sprach, wußte seinen Vortrag durch Einflechtung persönlicher Erfahrungen sehr interessant zu gestalten, so daß seine Ausführungen mit größter Spannung verfolgt wurden.

Herr Stadtschulrat Dr. Siskner eröffnete die Versammlung namens des Nationalliberalen Vereins Mannheim und führte dann aus: Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir in einer politisch sehr bewegten und erregten Zeit leben, in einer Zeit der Gärung und der Unklarheit über das, was da kommen wird und wie es kommen soll. Und da erscheint es denn angebracht, von Zeit zu Zeit sich zurückzuziehen aus dem Streite der Tagesmeinungen, um unter sachkundiger Führung einer eingehenden objektiven Betrachtung zu unterwerfen alle jenen Kräfte, aus denen heraus eine Besserung unserer politischen Verhältnisse erwachsen soll. Diese Erwägungen haben den nationalliberalen und jungliberalen Verein Mannheim bewogen, diesen Winter über in einem Vortragszyklus alle die Beziehungen erörtern zu lassen, die bestehen zwischen Liberalismus und den wichtigsten Kulturproblemen der Gegenwart und der Zukunft. Und es ist wahrlich kein Zufall, daß der erste Vortrag gewidmet ist der Erörterung des Themas: „Liberalismus und Erziehung“. Denn wenn die Vertiefung der politischen Einsicht, aus der heraus staatsbürgerliche Gesinnung und vaterländische Opferbereitschaft erwachsen sollen, zu einem geistlichen Ziele geführt werden soll, dann müssen hier bindende Garantien angelegt und an dem künftigen Staatsbürger und Wähler rechtzeitig im Sinne des Liberalismus gearbeitet werden. Und zur Erörterung all' dieser Fragen, welche sich unter diesen Gesichtspunkten ergeben, haben wir als Interpret einen Mann gewählt, der in dem letzten Jahrzehnt im öffentlichen Erziehungswesen eine hervorragende Stelle eingenommen hat, und der nicht nur aus der Theorie sondern aus der Fülle praktischer Erfahrungen heraus, wie selten einer gerade zur Erörterung des genannten Themas berufen ist. Es ist das Herr Direktor Keller aus Frankfurt. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Herrn Keller in unserem Kreise willkommen zu heißen, der ein Landsmann von uns ist, ein Kind des Badener Landes. Ich danke ihm ganz besonders dafür, daß er gleich bereit war, unserem Rufe Folge zu leisten. Und auch Ihnen, meine Damen und Herren, danke ich, daß Sie unserer Einladung trotz der Hochflut gesellschaftlicher Veranstaltungen gefolgt sind. Ich bin überzeugt, daß Sie es nicht bereuen werden, unserer Einladung gefolgt zu sein. Und somit erteile ich dem Referenten des Abends das Wort. (Lebh. Beifall.)

Herr Professor Keller-Frankfurt a. M. mit Handklopfen begrüßt, knüpfte seine Ausführungen an den Ausspruch seines Namensvetters Gottfried Keller an: „Wer frei ist, getraut sich und der Welt etwas gutes zu tun.“ Gottfried Keller will damit sagen, die liberale Weltanschauung, die Anschauung der freien Menschen, ist die einzige, die zur Erziehung geeignet ist. Der Liberalismus selbst ist eine Erziehungs-methode. Das politische Leben, das unter dem Zeichen des Liberalismus sich vollzieht, will die Geister wecken, die Kräfte ausbilden und dadurch dem Ganzen dienen. Im Liberalismus tritt die große Masse, soweit sie selbständig denken kann, auf und verlangt die Geseße, die ihr nicht von oben herunter, nicht von Menschenhand, sondern von der Natur verliehen sind. Nicht von außerhalb werden die Geseße der Erziehung gegeben, sondern von innen. Der Einzelne will sich seinen Platz an der Sonne suchen, den Platz, wo er seine Wohlfahrt fördern kann. Und wenn er diesen Platz nicht findet, dann wandert er aus, hinüber über das Meer. So ist der Liberalismus all die Zusammenfassung der gesunden

Kraft, die im Volke ruht, und der liberale Gedanke der Gedanke der Erziehung der Massen, der Heranziehung zunächst der Massen zur Selbstbestimmung durch Wahl, durch Betätigung des Wahlrechts, das der Pflicht der Verteidigung des Vaterlandes entspricht. Der Liberalismus ist also, wie es schon in seinem Namen liegt, die Idee der Freiheit.

Für den Liberalismus ergibt sich eine ganz andere Aufgabe der Erziehung, als wie für die Anhänger einer anderen Weltanschauung. Vor allem hat es sich bei dem Reformator Martin Luther darum gehandelt, daß der Mensch für sein Seelenheil sorgte. Die Entwicklung der Persönlichkeit war auch der Kern von Luthers Lehre. Aber seine Nachfolger, insbesondere die Orthodoxen haben es vielfach verstanden, diesen Kerngebanten zu beseitigen. Die katholische Kirche ist in den Anschauungen des Mittelalters stecken geblieben. Die Erziehung hat keinen anderen Sinn, als den Menschen für das jenseitige Leben vorzubereiten, damit er ein guter Bürger der anderen Welt wird. Auf der anderen Seite hatte die Staatsschule sich bescheidene Ziele gesteckt gehabt. Im Allgemeinen war die Erziehung gebunden an einen bestimmten Zweck. Der mußte erreicht werden. Pestalozzi und Fröbel waren die Bannerträger einer neuen Kultur. Nicht als ob sie das religiöse Empfinden beseitigt hätten. Im Gegenteil, denn dieses liegt überall im Hintergrund. Die Anlagen, die der einzelne Mensch und die Menschheit empfangen haben von Gott, die sind ein heiliges Vermächnis. Diese Gaben muß die Erziehung nur weiter zu entwickeln suchen, nichts anderes.

Wie dem Liberalismus die künftigen Staatsbürger am Herzen liegen, die den Staat führen und weiter bauen sollen, so muß sich die moderne Erziehung im liberalen Sinne um keinen anderen Gegenstand drehen als um das Kind. Das Kind ist der Gegenstand der Erziehung. Vom Kind allein müssen alle Geseße abgeleitet werden. Das ist nicht so zu verstehen, daß man von heute auf morgen alles umflügen könnte, sondern alles, was wir tun, denken und anstreben für die Leitung und Erziehung der Kinder muß gemessen werden nach der Eigenart eines jeden einzelnen Kindes. Diesen Gedanken hatte schon Pestalozzi in den Mittelpunkt seines Systems gestellt. Es ist ein Unglück, daß heutzutage jeder glaubt, in Fragen der Erziehung mitreden zu können und daß jeder Vater und Mutter sich als Autorität für die Erziehung ihrer Kinder betrachtet. Wer ein jähriges Kind nur eine Stunde bei sich hat, weiß, was das für eine Aufgabe ist. Es gehört hierzu eine große Kunst, auf alle Fragen die richtige Antwort zu geben. Die Schule ist eine Einrichtung, die dem Wesen des Kindes schnurstracks widerläuft. Bergegenwärtig man es sich doch, wie das Kind bis zu seinem schulpflichtigen Alter lebt. Es ist den ganzen Tag über in Bewegung. Nun kommt es in die Schule, es soll da sitzen und sich nicht rühren dürfen und sein Denken auf das konzentrieren, was der Lehrer oder die Lehrerin sagt. Es ist ein Sklave der Schule geworden. In der 1., 2., 3., 4. und 5. Stunde tritt ein anderer Lehrer ein und zwingt das Kind wieder in einen anderen Gedankengang. Das Kind ist vielleicht noch erfüllt von einer Religionsstunde, da erscheint in der zweiten Stunde der Mathematiklehrer, um das Kind in eine ganz andere Welt einzuführen. In der dritten Stunde kommen fremde Sprachen oder Geschichte, die fernab liegen von dem, was vorher das kindliche Denken bewegte. Daß da eine richtige Arbeitsfreude nicht aufkommen kann, braucht man nicht erst zu versichern. Man braucht nur die Kinder zu beobachten. Wir sehen es ihren milden Gesichtern bei der letzten Stunde an.

Es gibt aber nicht wenige Kinder, deren Lebensstern gar nicht in die Peripherie der Schule fällt. Wie manche Menschen lernen wir im Leben kennen, die in der Schule Taugenichtse waren und die in ihrem Leben Eigenschaften entwickelten, die der Lehrer nicht erkennen konnte, weil keine Veranlassung dazu da war. Redner verbreitet sich dann über die Förderklassen, die auch in Mannheim mit so gutem Erfolg eingeführt sind und über die körperliche Bewegung der Schüler. Beiden habe man in neuerer Zeit mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Bezüglich des Zeichenunterrichts bemerkte der Vortragende, daß in seinem Seminar zuerst mit dem Modellieren begonnen werde. Es sei eine wahre Freude, die Arbeiten zu betrachten. In der Schweiz mache sich eine Bewegung in der Ausbildung des Rechnens mit der rechten und linken Hand bemerkbar, mit der vielleicht eine große Steigerung der Geisteskräfte möglich ist. Als ein großer Fortschritt ist auch die Einführung des Frage-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die Hedermans.

Die Hedermans kam gelegen — wann läte sie das nicht? Sie sah ein volles Haus. Und das machte es ihr nicht schwer, mit ihrer köstlichen Hierlichkeit sich in die Herzen zu stellen, sie träumte sich wiegen zu lassen im selbigen aller Rhythmen. Es freute sich mit den Froben der Bühne und war willig und dankbar für ihre Laune.

Das schuf die Stimmung für Stranz und für die Operette, gab die Arglosigkeit, auf deren Grund die Wiener Operette von je nur glück. Leidenschaft und Welterpuls flagen durch das Haus, zuckend und pulsierend wie die Musik. Und wie Hauber besonderer Art dannes wieder der Schall und das vertraute Sehen, das Gemüt und die unendliche Weichheit der Musik.

Bedorer gab sie in all dieser weichen Anmut und einschmeicheln den Verträumtheit; lannhaft wie sie ist, drängend und verhalten, immer süß und lapridisch und mit dem Reiz ihrer feinen weiblichen Seele. Als ein Stück Wien, in das all der Duft seiner großartigen Schwärmerischen Geistigkeit verfliegt und als den Ausdruck seines Künstlerfinns, den Heiterkeit durchschaut, der Freude und Licht pendet, der Atem und Gedanken und seinen Verschlus bergibt für seine Musik.

Die Darsteller taten dazu, was sie an Leichtigkeit der Bewegung zu geben vermochten. Sie waren aufgelassen fast in ihrer Lebendigkeit, daß sie sich gar überstürzten. Aber sie waren dafür auch frei von operntheatraler Schwere, ganz übermütig und wie von der Kunde des Faszins. Solch lustig Treiben ergab nicht immer die wunderbar abgerundete klassische Operette Straußens, sondern eben die Operette, wie sie ist und wurde. Ein Spiel von Mäßigkeit und Puffigkeit. Soll man darüber hinaus auch die harmante Beweglichkeit Frau Kellers und die zier-

liche Anmut Frau Beling-Schäfers, Copons Leichtigkeit im Anschlag der hohen O und Lomborns neuen Eisenstein mit seiner tollen flecklosen Operettenlaune und die Tüchtigkeit der anderen Darsteller noch besonders erwähnen?

Dr. H.

* * *

Liederabend G. B. Mannheim. Bei dem Gastspiel von Mitgliedern des Adalichischen Hoftheaters zu München, das, wie bereits bekannt gegeben, kommenden Sonntag im Rosenaal des Rosengarten stattfindet, sind in den führenden Rollen: die Kgl. bayerische Hofschauspielerin Fr. Danler, die erste Salonbame des Münchner Schauspiels, und die Kgl. bayerischen Hofschauspieler: Schwandke, Graumann und Höfer beschäftigt. Des weitern sind die Damen Schwarz und Höfer, die ebenfalls den Titel Hofschauspielerinnen, offiziell führen, an der Wieder-gabe von „Mrs. Pot“ beschäftigt. Frau Schwarz ist die weitbekannteste, hervorragende Vertreterin des Fachs der Mütter, Herr Graumann der pyreneische Bombardant des Münchner Schauspiels. Herr Höfer, der in der Münchner Presse vielgepriesene Nachfolger des in der Bühnenwelt unvergessenen, verewigten Hofschauspieler Döhner.

Literaturvorträge von Anna Ettlinger aus Karlsruhe. Maurice Maeterlincks Werdegang, die physiologische Entwicklung des eigenartigen belgischen Dichters, wie sie sich in seinen Werken darstellt, bildete die interessante Einleitung zu Anna Ettlingers 4. Vortrage, einer Vesperechung seiner jüngsten Schöpfung „Der blaue Vogel“. — 1882 in Gent geboren, ist Maeterlinck aufgewachsen unter dem Einbruch der eigenwilligen Poesie der alten niederländischen Städte. Ein Gang zur Romantik war von jeher lebendig in ihm, unsere deutschen Romantiker, besonders Novalis, waren ihm früh vertraut, und gleich ihnen fühlte er vom Mysticismus sich hart angezogen. Mit Jakob Böhme und anderen Mystikern beschäftigte er sich reichlich. Auch der Neuplatonismus beeinflusste ihn intensiv, mit dem Studium Platins

hat er sich viel abgegeben. Als Prostudium wählte er die Jurisprudenz, und er ließ sich in seiner Vaterstadt als Rechtsanwalt nieder. Bald aber verließ er Heimat und Beruf, um sich in Paris ganz der literarischen Tätigkeit zu widmen und zwar zunächst im Anschluß an die Symbolisten, jene junge Dichterschule, die anfangs der achtziger Jahre als Reaktion gegen den baltischen Naturalismus entstanden war. Ganz unter ihrem Einfluß steht seine erste Gedichtsammlung „Serres Haubes“ (Treibhäuser). Mit seinem kurz darauf veröffentlichten Drama „Brinelle Maleine“ bringt er als Erster den Mysticismus auf die Bühne. Es folgen nun „L'Intruse“ (Der Eindringling), „Les Uragles“, „Bellus et Maljande“, „Aglovaire et Schlette“ usw. Viel besprochen wurde „Monna Hanna“ wegen des eigenwilligen Renaissancestils. „Das Leben der Bienen“ erregte besonderes Interesse durch seine gute Vereinigung von naturwissenschaftlicher und philosophischer Betrachtungsweise. In mehreren Prosawerken: „Le trölor des humbles“ (Der Schatz der Armen), „Coyesse et Vestinde“ usw. hat der Dichter seine philosophischen Gedanken niedergelegt. Die Werke in ihrer Gesamtheit zeigen, wie Maeterlincks Lebensauffassung aus einer tief-schmerzlichen, pessimistischen zu einer harmonisch abgeklärten sich entwickelt hat. Eine unbestimmte Furcht vor den feindlichen Schicksalsmächten, besonders vor der furchtbaren Nacht „Lob“ hatte ihn lange erfüllt — am Ergreifendsten hat er diese Furcht verdrängt in den beiden dramatischen Stimmungsbildern „L'Intruse“ — doch später lernte er erkennen und darstellen, wie der durch innere Kultur gefestigte Mensch nicht ein willenloses Spielzeug der schlimmen Gewalten ist. Daß er sich sogar zu heiter-naiver Freude am Dasein in all seinen Erscheinungsformen durchgerungen, zeigt sein Weihnachtsmärchen-drama „Der blaue Vogel“, das in deutscher Uebersetzung in „Nord und Süd“ erschienen ist. — Der nächste Vortrag am Dienstag gilt Marie von Ebner-Schönbach.

Theater-Ross. Heute und morgen finden im Hoftheater keine Vorstellungen statt. — Im Neuen Theater im Hofen

rechts in der Schule zu bezeichnen. Man muß heute Optimist sein. Man sieht, es regt sich sehr erfreulich in allen Oden. Der gute, gesunde Gedanke bricht sich von selbst Bahn. Dugend von Schulmännern und Schulfrauen streuen guten Samen aus. Was das heißt, beweist die *Mammaheimers Volksschule*, die ihrem Leiter so sehr viel verdankt. Was uns heute noch zu sehr fehlt, ist die Zusammenarbeit von Schule und Haus. Die Eltern kennen die Schule nur dann, wenn Not am Mann geht, oder der Schüler einen dummen Streich gemacht hat. Das ist ein schwerer Mangel. Die Erziehung soll doch eine einheitliche sein. Dem Hause gehört die fernere Aufklärung, der Schule die staatsbürgerliche Erziehung. Politik gehört nicht in die Schule, wurde vor 20 Jahren noch gelehrt. Ich bin aber der Ansicht, daß sie hinein gehört und daß man im liberalen Sinne den Schüler auflärt.

Wir haben zuerst in unserem badischen Lande die jung-liberale Bewegung aufkommen sehen, eine Bewegung, deren Aufblühen wir mit Freude begrüßt haben. Und liberal im weitesten, breitesten Sinne muß unser ganze Jugend werden, wenn die Erziehung im wahrhaft liberalen Sinne, im Sinne der Freiheit, erfolgt und wenn wir als Hauptaufgabe des Unterrichts hinstellen: Entwicklung der Persönlichkeit, Entwicklung des Willens und die Entwicklung des Verantwortlichkeitsgefühls. Ein Volk, das die frische Luft sich fernhält, geht zugrunde. Wir sehen dies an Portugal und Spanien. Wir Germanen, wir Reiter von Gottes Gnaden, wie uns einer genannt hat, sind gewohnt, andere Wege zu suchen. Wir haben den Mut, uns klar und ehrlich auszusprechen und uns zu erstreuen in den großen Aufgaben, die unter heraldischer unergleichlicher Beruf uns stellt und damit das Bewußtsein, unserem Vaterland zu dienen! (Stürmischer Beifall.)

Herr Stadtschulrat Dr. Sickingen dankte dem Redner für seine 14-kündigen Ausführungen, wies auf den in Kürze stattfindenden Diskussionsabend hin und schloß hierauf um 10 1/2 Uhr die sehr anziehend und lehrreich verlaufene Versammlung.

Histor. Tageskalender für Mannheim.

1888 Verheiratung der Kaiserin Elisabeth auf Böhmen.

* Von der Großherzogin Luise ist auf das seitens des Oberbürgermeisters namens der Stadt Mannheim zum Geburtstag abgeleitete Glückwunschtelegramm nachstehende Danksantwort eingelaufen:

Karlsruhe, 3. Dez. 1910.
Herrn Oberbürgermeister Martin, Mannheim.
Die freundlichen Glück- und Segenswünsche, welche Sie mir im Namen der Hauptstadt Mannheim zum Geburtstag darbringen, haben mir wie immer eine besondere Freude bereitet. Empfangen Sie meinen allerherzlichsten Dank und seien Sie versichert, daß ich die mir stets bewiesene warme Anteilnahme der Einwohnerschaft Mannheims seit meinen Besuchen an der Seite Ihrer Majestät in Gott ruhenden Großherzogs in treuen Andenken festhalte und immer von neuem hoch zu würdigen weiß. Gott segne Ihre Stadt in ihrer großartigen Entwicklung und in allen ihren gemeinsinnigen Bestrebungen.

Großherzogin Luise.
* Abendunterhaltung des Kaufmännischen Vereins. Ein Massenandrang herrschte am Samstag zur Abendunterhaltung des Kaufmännischen Vereins. Rund 3000 Personen werden der Rabelungsal des Rosengartens besetzt gehalten haben. Durch die Verharmung der Reklamationsfälle vom Bankrott des Saales hatte man den vorjährigen Mißstand vermeiden, daß nur ein verhältnismäßig beschränkter Kreis der hiesigen Genossenschaft teilhaftig wurde. Nach dem bewährten Grundsatz: „Dorum in die Ferne schmeißen, sich das Gute liegt so nah!“ hatte man diesmal durchweg Mitglieder unseres Hoftheaters zur Mitwirkung herangezogen. „Und das war gut!“ wüßten wir mit Herrn Hoftheaterleiter Hecht anzuerkennen, der im Verlaufe des Abends so intensiv zur Erhellung des Auditoriums beitrug. Nach der Operette „Franz Schubert“ von Suppé, die wie die übrigen Musikstücke

warten spielen heute die Schillerfeier Carl Frey's Pauerntombale „Anno Dagumal“, Anfang 8 Uhr. — Am Mittwoch gelangt Wagner's „Rheingold“ unter Leitung in folgender Besetzung zur Aufführung: Botan — Hans Bahling, Donner — Hugo Böhm, Froh — Hans Copons, Voge — Fritz Vogelstrom, Isolt — Wilhelm Reuten, Harn — Arthur Wagner, Alberich — Joachim Kromer, Rime — Max Rehm, Fricka — Betty Schubert, Freia — Lily Hofgren Waag, Erda — Jane Freund, Woglande — Elie Tischler, Wellgunde — Jane Freund, — Hosiolde — Betty Kofler.

Die Gasthausleiterin Hill, das frühere Mitglied des Mannheimer Hoftheaters, kündigte, wie und aus Dresden geschrieben wird, ihren Vertrag an der Dresdener Hofbühne und nimmt ein Engagement am Stadttheater zu Frankfurt a. M. an.

Hrl. Melina u. Hier-Mädchen, eine Schülerin von Frau Prof. Bianca Bianchi und Dr. Rudolf Bröll, wurde unter glänzenden Bedingungen an das hiesige Groß- Hof- und Nationaltheater verpflichtet.

Das nichtstrenge Leipzig. Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat die Direktion des Gewandhauses in eine Lösung des Vertrages mit Max Kisch, den Direktor Gregor bekanntlich für die Wiener Hofoper engagieren wollte, nicht eingewilligt. Direktor Gregor will nochmals die Verhandlungen mit Leipzig aufnehmen. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß Leipzig für Kisch kaum einen Ersatz finden wird.

Heder Alama von Goethe, des Dichters Enkelin, plaudert Dr. Otto Klein in einem im Verlage von Bruno Volger in Leipzig erschienenen Schriftchen, dem auch die Porträts des jung verstorbenen lieblichen Mädchens beigegeben sind. Sie war eben drei Jahre alt geworden, als die Kunde von ihres Vaters Tode nach Weimar gelangte. August Goethe war bekanntlich mit Erdmann und dem jungen Maler Friedrich Brellor nach Italien gereist, wo ihn zu Rom nach kurzer Krankheit ein plötzlicher Tod ereilte. Seine Gattin Ottilie — die Ehe war unglücklich gewesen —, der noch des alten Goethe Hinscheiden die Sorge um die Erziehung ihrer drei Kinder allein verblieb, überlebte 1839 von Weimar nach Wien. Dort hat sich die kleine Alma nie recht wohl gefühlt. Sie war entsetzt, als sie — mit 15 Jahren konfirmiert — nach Weimar reisen durfte, wo sie in der Gesellschaft und am Hofe zahlreichste Triumphe feierte. Der Erbprinz Karl Alexander, vor kurzem erst vermählt, eröffnete mit dem lieblichen Enkelkinde Goethes den Hofball. Leider mußte sie bald zur Mutter nach Wien zurückkehren. Dort ist sie 2 Jahre danach, nach einem ihr zu Ehren veranstalteten Gartenfest, am Nervenfieber erkrankt und trotz Hilfe der besten Ärzte, kaum siebenjährig, im Sep-

tember 1844 gestorben. 1872 folgte ihr die Mutter, 1883 und 1885 die beiden Brüder, womit das „Haus Goethe“ ausstarb.
Von der Dresdener Hofoper. Aus Dresden wird gemeldet: Die Hofopernsänger Karl Scheidemann und Karl Perron werden in der nächsten Zeit ihre langjährigen Engagementverträge mit der Dresdener Hofoper lösen. Scheidemann begibt sich in seine Vaterstadt Weimar und wird nur noch als Gesangsregisseur tätig sein, während Karl Perron, ein geborener Frankenthaler, sich ins Privatleben zurückziehen wird.
Prof. Ferd. Gregori wird am Donnerstag den 8. Dezember in Berlin im Verein zur Förderung der Kunst einen Vortrag über Josef Haydn halten und im Anschluß daran aus Haydn's Dichtungen vorlesen.

Konzert-Chronik.

Volkskonzert im Rosengarten. Das Volkskonzert zu Einheitspreisen im Nusensoal am gestrigen Nachmittag hatte einen gewaltigen Besuch aufzuweisen. Es waren wohl nur wenige Plätze unbesetzt. Das Programm enthielt nur Wagner'sche Musik und zwar die Ouvertüre zum fliegenden Holländer, das Siegfried-Idyll, den Trauermarsch aus der Götterdämmerung und Holten's Liebestod aus „Tristan und Isolde“ und der Ouvertüre zum „Tannhäuser“. Es ist jedenfalls sehr zu begrüßen, daß gerade in den Kreisen der Besucher der Volkskonzerte das Verständnis und die Liebe für die Wagner'sche Kunst gewacht und gepflegt wird und es war sehr interessant zu beobachten, mit welchem Enthusiasmus und welcher Andacht die Darbietungen aufgenommen wurden.

Das Orchester des Hoftheaters stand unter der ungemein frischen, energischen Führung des Hofkapellmeisters Deberer, der die Ausführungen belebte und in ununterbrochenem Feuer erhielt. Die Schattierung war feinsinnig, die Diktion von lebendigem Geiste erfüllt und das Orchester folgte mit anerkanntem Eifer.

Dirigent wie Orchester fanden so großen Beifall.

„Sängerbund“-Konzert.

Das Konzert, welches der Männergesangsverein „Sängerbund“ am Samstag im Nusensoal des Rosengarten veranstaltete, hatte sich eines lebhaften Besuchs zu erfreuen und

denen er für die Stiftung des Banners dem herzlichsten Dank aus sprach. Er warf weiter einen Rückblick auf die Entstehung des „Sängerkranzes“, der im Sommer 1908 gegründet wurde, und gab der Soffnung Ausdruck, daß der Verein noch weiter so wie bisher blühen werde. Der Bannerträger, Herr Franz Müller, übernahm nun das Banner mit kurzen Worten des Dankes und dem Gelöbniß, mit Treue seines Amtes zu walten. Weiter hielt noch der 2. Vorsitzende, Herr Bollrath, eine Ansprache über die Bedeutung und die Zwecke und Ziele des deutschen Männergesanges, um jedermann den Sängern aus Herz zu legen, daß sie Treue dem deutschen Viede, Treue der eigenen Person und Treue der Fahne bewahren sollten. Die Rede schloß mit einem Hoch auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des „Sängerkranzes“. Der Chor brachte alsdann Beethoven's stimmungsvolle Komposition „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ in vorzüglicher Tongebung zum Vortrag und die Musik besetzte den Festsaal mit dem Pilgerchor aus „Tannhäuser“. Das Banner, das in der Bonner Fahnenfabrik verfertigt wurde, ist eine geschmackvolle und gediegene Arbeit. Bemerkenswert dürfte sein, daß es nach dem Entwurfe eines Mitgliedes, Herrn Walter Schwarz, hergestellt wurde und die Ausführung nur in den Vereinsfarben grün-weiß-rot gehalten ist. Auf der einfachen, jedoch vornehm wirkenden Vorderseite, erblickt man das pfälzische und Mannheimer Wappen mit der Ueberschrift: „Sängerkranz Mannheim.“ Auf dem Revers befindet sich in der Mitte eine Lore, von zwei Schwestern gezogen, und der Sängerspruch: „Deutsches Lied löst ewig fort.“ Sängerkranz sei unser Gott.“ Dem Festakt schloß sich ein Ball an, der die Mitglieder mit ihren Damen noch lange auf fröhlichste vereinigte.

Polizeibericht

vom 5. Dezember 1910.

Tödlicher Unglücksfall. Das 3 Jahre alte Schöndchen eines in der Weißstraße No. 29 wohnenden Follereers zog am 3. d. Mts. morgens während einer kurzen Abwesenheit der Eltern eine Stielampe vom Küchentisch herunter, wodurch das brennende Petroleum sich über das Kind ergoß und es schwere Brandwunden erlitt. Das Kind wurde im Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus verbracht, woselbst es noch am gleichen Tage starb.

Unfälle. Am 4. d. Mts. früh gegen 1/2 Uhr fiel ein Zungenriem beim Passieren der 3. St. auferstehenden Rondelestraße an Friedriehsplatz zu Boden und verletzte sich ziemlich erheblich am Knie und im Gesicht. — Beim Abfahren von Langholz wurde am 2. d. Mts. ein Tagelöhner von hier in einem Holzlagerplatz am Verbindungskanal von einem Halben derort am Kopf getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach und im Sanitätswagen dem Allgem. Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Durch unvorsichtiges Schüttern mit Feuerzeug beim Füllen einer Benzinlampe explodierte am 2. d. Mts. vormittags im Neuen Reichsbank hier eine mit Benzin gefüllte Korbflosche. Durch die umherfliegenden Glasscherben wurde ein verheirateter Tagelöhner mehrfach im Gesicht verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. — Ein verheirateter Dreher wurde in einem Fabriklawesen in Waldhof von dem Hub einer Drehbank erfaßt und am rechten Unterarm erheblich verletzt. — Von dem Hause Lindenhofstraße Nr. 26 brach gestern nachmittag ein lediger 28 Jahre alter Magazinsverwalter infolge eines Schwindelfalles bewußtlos zusammen. Er wurde von Vorübergehenden zunächst in eine benachbarte Wirtschaft und von da in die Wache des 7. Polizeireviere gebracht, wo er sich bald wieder erholte.

Ferwicht wird seit 20. November abends die 20 Jahre alte ledige Amalie Wolf von Oettingen, Amt Bruchsal, um sachdienliche Mitteilung über den derzeitigen Aufenthaltsort ersucht die Schuhmannschaft.

Körperverletzungen. In der Nacht vom 3. d. Mts. gerieten vor dem Hause Augustenstraße Nr. 17 zwei Augenweckschüler (Russen) mit einem ledigen Maurer in Streitigkeiten, wobei einer derselben dem Maurer einen Revolverstich in den Mund beibrachte und ihn lebensgefährlich verletzte. Die beiden Russen sind verhaftet.

Heute früh 7 1/2 drang ein Tagelöhner in die Wohnung seiner früheren Geliebten, einer in G 5 wohnenden Witwe, ein, verhehrte

nahm einen hübschen, antedgenen Verlauf. Der musikalische Leiter des Vereins, Herr Hofmusikant Joh. Stegmann, hatte ein Programm aufgestellt, das ebenso reichhaltig war, als es in seiner Wahl einen guten Kunstgeschmack dokumentierte. Mit Recht war dem vollstümlichen Lied in der Reihe der Chorarbeiten der breiteste Raum zuzumessen. Hegar's „Morgen im Walde“ stand an der Spitze des Programms. Etwas Tenormants, wie überall, trat in der Wiedergabe zutage. Doch war Herr Siegmann erfolgreich bemüht, die Schönheiten des prächtigen Chors in rhythmisch präziser, dynamisch sorgfältig abgeleiteter Durcharbeitung zu erschließen. Recht anerkanntenswert gelangen die Volkweisen für Männerchor: „Klage“, von Friedrich Gild, in dem die einzelnen Strophen noch ihrem Stimmungsgehalt treffend charakterisiert wurden und das Piano des Schlusses von bester Wirkung war und Attenhofer's „Rein Schweizerland, nach auf!“ Von den zwei hier noch nicht gehörten Liedern für Männerchor im Volkston, Edgar Hansen's stimmungsvolles „Ueberwunden“ und das humorvolle „Flitterwochen“ von Albert Kluge, wurde namentlich das erste in hübscher Ausarbeitung geboten. Drei fremdländische Weisen, „Santa Lucia“, „Spin, spin“ und „An die Heimat“ im langvollen Tonjah Hugo Jungk's, machten ebenfalls einen recht guten Eindruck, ganz besonders „Spin, spin“ mit dem melodieführenden ersten Satz. Kleine Trübungen in den delikaten Harmonien der Mittelstrophe wies der Schlußchor „Neuer Frühling“ auf, dessen Aufnahme einen Akt der Pietät gegen den am 10. März d. J. verstorbenen Leipziger Komponisten, Karl Reinecke, bedeutete.

Für Frau Hofaren Waag, die plötzlich abgestorben, sprang in letzter Stunde Herr Hofopernsänger Jacques Decker als Vokal-solist ein. Er sang Lieder von Schumann („Du bist wie eine Blume“, „Mondnacht“, „Ich große nicht“) und Schubert („Du bist die Ruh“, „Der Wanderer“ und „Ständchen“.) Die geschmackvolle, innig beseeelte Art des Vortrags trat auch gestern wie im „Flora“-Konzert zutage. Die Langer'sche Zugabe allerdings wäre meines Erachtens glücklicher durch eine solche von Schubert ersetzt worden. Herr Stegmann erwies auch in den Begleitungen Gewandtheit und Feingefühl.

Mit alseitigem Interesse sah man dem Auftreten des Herrn Kurt Deyel entgegen, der Schumann's „Hänsel und Gretchen“, den

für, nachdem sie ihn aus der Wohnung gewiesen hatte, mit einem Rasiermesser 2 schwere Schnittwunden in den Hals. — Auf der Bürgermeister-Fußstraße verlegte in vergangener Nacht ein 21 Jahre alter lediger Tagelöhner einem anderen Tagelöhner durch einen Dolchstoß in die rechte Brustseite sehr erheblich und mußte der Verletzte mittels Sanitätswagen in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden. Der Täter ist verhaftet.

Verhaftet wurden 35 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vergnügungs- und Vortragskalender

für Montag, den 5. Dezember.

Neues Theater im Rosengarten: 8 Uhr: Schauspiel der Schiller: „Kuno das Kameo“.

Apollontheater: 8 Uhr: Variétévorstellung. — Restaurant: „L'Alcazar“.

Barrencafé: Konzert des Wiener Damenorchesters: „Dirrton“.

Wilder Mann: Konzert der „Königlichen Damenkapelle“.

Am Storch, K. 1. 2. Konzert der „Königlichen Kapelle“.

Café Carl Theodor: Weinrestaurant „L'Alcazar“.

Café Waldauer: 11—6 Uhr und abends 8 Uhr: „Künstler-Konzerte“.

Kaiserpanorama (Kaufhaus): Ein interessanter Besuch der deutschen Abteilung der Brüsseler Weltausstellung.

Der gestrige „Lubjerna Sonntag“, der erste von den Sonntagen vor Weihnachten, an denen die Geschäfte bis 7 Uhr abends offengehalten werden dürfen, hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Infolge des regnerischen Wetters fand sich die Landbevölkerung, auf die der Geschäftsmann an einem solchen Tage in erster Linie angewiesen ist, nicht in der gewohnten Zahl ein. Das Geschäft war trotzdem im allgemeinen betriebig. Der Umsatz bewegte sich auf der Höhe des Verkehrssonntages. Der Verkehr in den Geschäftsstraßen war wieder sehr lebhaft. Die Einheimischen beschränkten sich aber in der Hauptsache auf das orientierende Schauen. Der Mannheimer hat ja die Läden täglich vor Augen und besitt sich nicht in dem Maße mit dem Einkauf, wie der Landbewohner, der nur Sonntags in die Stadt kommt, wenn er nicht den Wochenmarkt besucht. Am lebhaftesten scheint es wieder in den Warenhäusern zugegangen zu sein.

Der Verband badischer Anwaltsgehilfen (Drüsigruppe Mannheim) wird und geschrieben: Auf die Erklärung des badischen Anwaltsvereins vom 3. ds. Mts. Bezugnehmend, ersuchen wir Sie im Hinblick auf § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung: Tatsache ist, daß bereits eine Reihe von Anwälten dem Ersuchen ihrer Gehilfen entsprechend denselben den Samstag Nachmittag völlig freigegeben haben, da sie nur unter dieser Voraussetzung dem vom Anwaltsverein gefassten Beschlusse, an Samstag Nachmittagen die Büros zu schließen, überhaupt eine Erlaubnis zuerkennen. Sie wollten ferner nicht ihren Gehilfen zuzumuten, hinter den fürs Publikum geschlossenen Türen zu arbeiten.

Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein. Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß heute Montag abend 9 Uhr wieder die übliche zwanglose Zusammenkunft im Restaurant Wilhelmshof stattfindet.

Lebensmüde. In der Kaserne erhängte sich gestern Vormittag auf seiner Stube ein Soldat der ersten Kompanie. Was den jungen Mann in den Tod getrieben, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Lebensmüde, diente im ersten Jahre und war gebürtig aus dem Rheingebiet. Vor der Tat hatte er mit seinen Kameraden den Kirchgang ausgeführt und das Abendmahl eingenommen. Beim Antritt aus dem Kasernenhof nach der Rückkehr von der Kirche erschien er nicht und als man nach seinem Verbleib forschte, fand man ihn an dem Dächlein erhängt.

Unmögliche Wetter am 6. und 7. Dez. Das Herannahen einer neuen tiefen Depression aus dem atlantischen Ozean droht die Wetterlage aufs neue ungünstig zu gestalten und den Einfluß des über Nordamerika stehenden Hochdruck zu brechen, weshalb für Dienstag und Mittwoch zeitweilig trübes und nebliges Wetter zu erwarten ist.

Ein-moll Welser von Chopin, Vigt's „Harmonies du soir“ und die XII. Rhapsodie zu spielen den Wegemut hatte. Herr Hegel, dessen eminent musikalische Befähigung wir bereits bei früheren Anlässen betonten, will sich unter Kott's Leitung in der Mannheimer Tonakademie zum Kapellmeister herantreiben. Seine vorzüglichen Darbietungen können und dürfen also nicht mit dem rein pianistischen Maßstab gemessen werden. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, sei dem jungen hoffnungsvollen Künstler die Anerkennung nicht verweigert. Möge ihm der spendende reiche Beifall, dem auch der Vorbeur nicht fehlt, ein Sporn zu weiterem intensiven Studium sein. Dann wird der volle künstlerische Erfolg nicht ausbleiben.

Neues Theater im Rosengarten.

3. Gastspiel des „Schillertheater Bauerntheaters“.

Als drittes Gastspiel wurde von dem Schillertheater Ensemble das vieraktige Volksstück „Im Austragsstüberl“ von Maximilian Schmidt und Hans Reuter gegeben, ein tiefer Ausschnitt aus dem Volksleben, der and Herz greift, namentlich wenn er in so überzeugender Art wiedergegeben wird, wie dies gestern abend geschah. Das war nicht das Phantasiegebilde erfindungsreicher Dichter, sondern ein Stück Wirklichkeit, wie es das Leben oft an die Oberfläche wirft. Das sind wirkliche Menschen, Charaktere mit allen ihren Licht- und Schattenseiten, allen ihren Vorsätzen und Schwächen. Wir empfinden mit ihnen, wir durchleben ihr Schicksal, wir fühlen mit ihnen Schmerz und Freude. Der alte Lehmbauer hat sich mit seinem Weib in das Austragsstüberl zurückgezogen und den Hof seinem Sohn Marx übergeben. Dieser verfällt aber der Spekulationswut und wird das Opfer eines Güterzertrümmers. Der sonst gute und unverdorben Mensch verliert mit dem Geld auch seinen sittlichen Halt und zerwirrt sich mit seiner ganzen Familie. Vater und Mutter werden von ihm vom Hof getrieben, seine Frau, die er sonst sehr liebt, mißhandelt er. So geht es immer weiter bergab, bis er vor dem Ruin steht. Sein Hof soll veräußert werden. Da wacht er innerlich auf und sein besseres Ich kehrt zurück. Der alte Lehmbauer war vorhin genug, bei der Uebergabe des Hofes noch ein größeres Kapital zurückzubehalten und mit diesem erwirbt er den Hof wieder. Die versöhnliche Eltern- und Gattenliebe breitet den Mantel des Vergessens über die Vergangenheit. Um diese Haupthandlung ranken sich noch verschiedene Nebenepisoden. Gespielt wurde vorzüglich. Faver Terofal verkörperte den alten biederen Lehmbauer, Therese Dirnberger war sein geistesreiches Weib. Der trübselige Marx wurde durch Ludwig Weng wiedergegeben. Sein aufopferungsvolles Weib Lilli vertrat Anna Terofal. Sehr befallwürdig spielten auch M. Ehrhardt-Bogelmann als Wally, die Tochter des alten Lehmbauer, Georg Schuller den Rahl, Pflegetochter des alten Lehmbauer, Georg Vogelmann den Stiglhäuser, Fanny Terofal die Schullerwally, Willi Dirnberger den Baumeister und Güterzertrümmer Planer.

Volkszählungsergebnisse.

Volkszählung. Die bis heute etwa noch nicht ausgefüllten Haushaltungsbücher und Wohnungskarten sollten unverzüglich dem statistischen Amt oder der nächsten Volkswache überreicht werden, damit die Zusammenstellung des vorläufigen Ergebnisses erfolgen kann.

Berlin, 5. Dez. Die Morgenblätter melden: In Leipzig hat das Resultat der Volkszählung eine Bevölkerung von 585 743 ergeben.

München, 4. Dez. Die Einwohnerzahl der Stadt München beträgt nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung 595 053, das sind 56 000 mehr als bei der Volkszählung im Jahre 1905.

Ebingen, 4. Dez. Ergebnis der Volkszählung: 2521 Einwohner (1905: 2237). Zunahme nahezu 300 Seelen.

Sportliche Rundschau.

Vorherkämpfe für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Saint-Cuen (für Montag, 5. Dezember.)

Priz du Calais: Danjeur 1 — Moutbara 2.

Priz de la Therache: Prettu Alice — Rougiers.

Priz du Saunterre: Roselet — Voutic 2.

Priz Fragillie: Sant de Loup — Le Thorion.

Priz de la Deule: Siail Veil-Picard — Petropolis 3.

Priz du Nonnois: Chalabre — Romarin 2.

Von Tag zu Tag.

— Wegen Raubmords und Stillschleppens an einer 65jährigen Kinderfrau in Dalsau verurteilte die Strafkammer in Ditzgen einen 17jährigen Schmeidelehrling aus Kslau zur Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Neustadt (Vollstein), 4. Dez. Das Seeschiff „Anna Christine“, Kapitän Hagelstein, von der Firma Felster in Neustadt in Vollstein, ist in der vergangenen Nacht im Ostarm vor der Hafeneinfahrt von Neustadt led gesprungen und gesunken. Der Kapitän und drei Mann der Besatzung sind ertrunken. Die Leichen wurden noch nicht gefunden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Massenerkrankung von Militär.

Berlin, 5. Dez. Nach dem Genuß von Kartoffelsalat sind am Samstag Abend zahlreiche Mannschaften, über 500 Mann des Leibgarde-Husaren-Regiments in Potsdam an leichten Vergiftungserkrankungen erkrankt. Dort rascher ärztlicher Hilfe war jedoch jede Gefahr nach wenigen Stunden beboben, sodaß am gestrigen Sonntag wieder sämtliche Leute im Dienst erscheinen konnten. Man vermutet, daß das Del, mit der der Salat bereitet war, verdorben war.

Das Duell der Professoren.

Berlin, 5. Dez. Als Professor Ludwig Bernhard vor 2 Jahren zum Ordinarius der Rationalökonomie an der Berliner Universität ernannt wurde, stieß seine Berufung bei der Fakultät auf scharfen Widerspruch. Zunächst schienen sich die Gegensätze auszugleichen. Da jedoch Bernhard glaubte, in seiner Lehrtätigkeit beschränkt worden zu sein, indem die beiden anderen Professoren der Rationalökonomie ihm keine öffentlichen Kollegien überweisen wollten, so kündigte Professor Bernhard für dieses Wintersemester sein Kolleg über praktische Rationalökonomie an, ohne die Einwilligung der beiden anderen Professoren zu haben, worüber der Konflikt auf

neue entbrannte. Dieser spitzte sich nun aufs äußerste zu. Denn Bernhard, der sich in seiner persönlichen Ehre schwer angegriffen fühlte, ließ an ein Mitglied der philosophischen Fakultät eine Pistolensforderung ergehen, der die Forderung angenommen hat. Doch kam das Duell infolge der Haltung des Beforderten nicht zum Austrag. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist der Beforderte der Direktor des staatswissenschaftlichen-statistischen Seminars, Prof. Max Sering.

Der Charlottenburger Schifferverein hielt am 29. November eine außerordentliche Vorstandssitzung ab, in der in Sachen des Schifferabgabengesetzwurfs folgende Resolution beschloffen wurde: Der Charlottenburger Schifferverein protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die geplante Einführung von Schifferabgaben. Eine solche Belastung würde eine neue und ihrem Umfange gar nicht zu übersehende überaus schwere Belastung des Schiffergewerbes darstellen und dadurch sehr feindselig wirken. Eine weitere Belastung kann aber unsere schiffahrtstreibende Bevölkerung unmöglich ertragen, da die Schifffahrt durch die infolge der wirtschaftlichen Lage bebingten niederen Frachten ohnehin schon schwer darniederliegt. Andererseits ist aber nicht zu vergessen, daß sie durch die Natur ihrer Verkehrsmittel gezwungen ist, für jedes Jahr mindestens 4—5 Monate mit ihrer Arbeitskraft und ihrem Kapital brach zu liegen. (Hochwasser, Kleinwasser und hauptsächlich Eisverhältnisse im Winter). Der Charlottenburger Schifferverein hofft, daß der Reichstag eine gründliche Prüfung aller Unterlagen, namentlich der statistischen die zur Herabgabe des Schifferabgabengesetzwurfs geführt haben, eintreten lassen möge und jede weitere und unnötige Belastung des schon an und für sich schwer kämpfenden Schiffergewerbes verhindern werde.

Ein schreckliches Automobilunglück. Berlin, 5. Dez. Aus Paris wird gemeldet: Die Gräfin Nikolaj, die Gattin des bekannten Pferdezüchters und ihr 26jähriger Sohn Christian hatten in der Nacht zum Sonntag eine Festlichkeit auf dem bei Le Mans gelegenen Schloß Beauchamps des Grafen Mont beigewohnt und waren gegen Mitternacht im Automobil aufgebrochen, um ihr 50 km entferntes Schloß Motfort wieder zu erreichen. Ein andere Automobil des Herrn de Bourjal eilte der Gräfin voraus. Als diese beiden Wagen vor einem Eisenbahnübergang anlangten, sandten sie dessen Barriere verschlossen. Der Chauffeur des ersten Wagens öffnete eigenmächtig die Schranke und fuhr über die Schienen hinweg, das Automobil der Gräfin Nikolaj folgte, als plötzlich um eine Biegung der Straße der Expresszug herandröufte. Die Lokomotive erfaßte noch den Hinterteil des Automobils, das weit weggeschleudert wurde. Als der Lokomotivführer den Zug anhält, bemerkte er im Koffer seiner Maschine den entsetzlich verstümmelten Körper der Gräfin Nikolaj im Balkfeld. Auf dem Schienenstrom fand man auch die schrecklich zermalmte Leiche ihres Sohnes Christian und die des Chauffeurs, dessen Kopf zerquetscht war. In diesem Augenblick gingen mehrere Wagen des Zuges Feuer, da aus dem überannten Automobil viel Benzin auf sie verspritzt worden war. Der Brand rief unter den Reisenden eine große Panik hervor. Die Leichen wurden bis zum Erscheinen einer Gerichtskommission in den Wartesaal des nahegelegenen Bahnhof aufgebahrt.

Volkswirtschaft.

Brauerei zum Jähringer Löwen, Schwesingen. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschloffen, der demnächst stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wiederum 2 Prozent wie im Vorjahr für das abgelaufene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen.

bauer, Georg Schuller den Rahl, Pflegetochter des alten Lehmbauer, Georg Vogelmann den Stiglhäuser, Fanny Terofal die Schullerwally, Willi Dirnberger den Baumeister und Güterzertrümmer Planer.

Das gutbesetzte Haus spendete lebhaft Beifall. M.

Tagespielplan deutscher Theater.

Dienstag, 6. Dezember:

Berlin. Kgl. Opernhaus: „Der Freischütz“. — Kgl. Schauspielhaus: „Die Weber“. — Neues Kgl. Opernhaus: „Mabame Guttersch“. Düsseldorf. Stadttheater: „Robahava“. Frankfurt a. M. Opernhaus: „Lohengrin“. — Schauspielhaus: „Strandbilder“. Heidelberg. Stadttheater: „Viel Lärm um nichts“. Karlsruhe. Gr. Hoftheater: „Iphigenie in Aulis“. Köln. Opernhaus: Keine Vorstellung. — Schauspielhaus: „Der Jahn des Adlers“. Leipzig. Neues Theater: „Wenn der junge Wein blüht“. — Altes Theater: „Häunerliche“. Mannheim. Gr. Hoftheater: Keine Vorstellung. — Neues Theater: 5. Gastspiel der Schillertheater: „Der Paragraphe“. München. Kgl. Hoftheater: „Minna von Barnhelm“. — Kgl. Residenztheater: Keine Vorstellung. — Theater am Gärtnerplatz: „Das Musikantenmädchen“. — Schauspielhaus: „Vertauschte Seelen“. Straßburg i. G. Stadttheater: „Jas und Zimmermann“. Stuttgart. Kgl. Intimitheater: „Der arme Heinrich“. Wiesbaden. Kgl. Theater: „Hofland“.

Der Maler des Intimen tot!

München, 4. Dez. Der Kunstwahrer u. Professor der Königl. Akademie der Kunst Ludwig v. Hoff ist gestern gestorben.

Unter Münchner Mitarbeiter schreibt uns dazu: Abermals hat die Münchner Kunst und mit ihr auch die deutsche Malkunst überhaupt, einen Gelehrten verloren: Ludwig v. Hoff. Die heutige Generation kennt ihn wohl nur nach dem Namen noch, aber die Geschichte der deutschen Malkunst hat schon lange den Namen Ludwig v. Hoff in ihr goldenes Buch mit unaussprechlichen Lettern geschrieben.

Als die malerische Qualität durch jede Neuerung über den Haufen gemworfen werden sollte, da stand Hoff auf der Höhe seines Ruhmes, da war er es, der als Hottender wie lebender Künstler Tag um Tag nicht müde wurde, vor den „saligen Propheten“ zu warnen, der durch Wort und Tat die ihm lauschenden Schüler darauf hinwies, daß das Ziel und die Erfüllung der Malkunst nur in der Nachfolge der großen und größten Meister zu finden und zu finden sei. Der Kampf tobte und wie ein einlöcher Feis hand Hoff inmitten der tosenden Brandung. Heute haben sich die aufgeregten Wogen auch in der Kunst gelöst, heute sind Impressionismus und Realismos zum Ueberzeugung gekommen, daß auch das Technische,

das Malen können zu höherer Phantasie sich gestalten muß. Und dann, weil trotz Exzession und Impression Ludwig v. Hoff der Malerkünsten tren blieb, darum gab man ihm wohl auch den ehrenvollen Beinamen: „Der Maler des Intimen“.

Das malerische Detail war Hoff alles. Praktisch sollte jedes Bild aus kleinen Details wirken. Selbst ein Schüler von Rudolf von Mann, später von Arling und Knapp und schließlich von Theo v. Hoff allmählich zur Erkenntnis, daß das Intime keine Größe ist, da in dem eigenartigen stählernen Reize die Wurzeln seiner Kunst nicht zu finden sind. Auf dem Wege von Darmstadt über Köln nach Bonn kam Hoff zu Dies nach München und 1872 (geboren am 2. Juni 1845 als Sohn eines Zementfabrikanten in Darmstadt) sah Hoff Hoff Grillingwert: „Der Erdbeermarkt“. So wie sich Hoff noch jugendliche Künstler sah, so blieb er im Grunde genommen bis zum letzten Pinselstrich, den er leider schon 85 um machte, den ein Augenleiden zwang den Ritzern, Pinsel und Palette zeitweilig für immer beiseite zu legen. Schon im Grillingwert ist die seine Reize, der ungemein fesselnde Blick für das Intime zu erkennen. Und Werk am Werk, das aus dem Keller dieses Hof tapornaus entwickelten Künstler in die Welt manberte, zeigte reueuem, daß Ludwig v. Hoff immer die war und blieb: Ein Künstler dem die Kunst, sein phantastische Ozeanhebung des Menschlichen und seines Körpers Hauptziel und Endzweck aller seiner Kunst bedeutete. Seinen Werken sind am bezauberndsten wohl „Der Maler“, „Der Orgelspieler“, „Weis und Liebe“ und auch „Orpheus und Euridyke“. Der Verordnete widmete auch der dekorativen Malkunst die dekorativen Gemälden die Seite an Seite mit den besten Kunstern behauptete.

Doch nicht im Dekorativen, nicht im Pathetischen lag sein Stärke, sondern einzig und allein in Stimmungsvollen, nicht Schwelgen der Farben, sondern in farblicher Klarheit. So la auch die Reuener schrien und seine Güter mehr neben sich dulden wollten, die nicht für Farbeuorgien schwärmten, so hing doch Hoff für Stufe zur einsamen Höhe der allgemeinen anerkannten Künstlerhöhe hinan. Hoff zählte er nicht einmal dreißig Jahren, da erhielt er bereits einen Ruf als Hilfskraft an die Münchner Akademie, 1880 war er schon Professor und Leiter einer Sonderklasse und 1891 war er zum Nachfolger eines Fritz v. Sautschak a Direktor der Münchner Kunstakademie ausgerufen.

Man sind die Augen, die selbst die verborgenen Reize und Intimitäten zu sehen und zu erfassen verstanden, für immer geschlossen. Aber in der Münchner Pinatothek, in der Stuttgarter Galerie u noch in anderen bedeutenden staatlichen und städtischen Bildersammlungen nehmen Ludwig v. Hoff's Werke Ehrenplätze ein. Wer auch einmal eine Zeit kommen sollte, die selbst unsere Lechten, ein hin schon nicht mehr normalen und gesunden Begriffe von Maler und Malweise als „alten Maler“ von sich weisen würde, immer mehr wird man stillschweigend und achseln an Ludwig v. Hoff's Werken vorbeigehen, denn aus allem, was immer er als Maler geschaffen hat, ob es Landschaften waren, ob Darstellungen menschlichen Körpers, ob Stimmungsbildern, spricht die Klarheit, spricht das Genial Licht eine Leinwand, die Hoff's Kunst ist, ist aberläßliche Arbeit, ist Sumat worden, um die Raffines auf dem Kunstmarkt zu betriegen: Nein, Hoff's Kunst war nicht Quantität, sondern die Qualität die Hauptjache.

Große Gemälde-Versteigerung.

P 4, 12.

Montag, den 5. Dezember und Dienstag, den 6. Dezember 1910, vormittags 10¹/₂ Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend. Im Auftrage des Herrn Friedrich Schaffner aus Hamburg sollen die P 4, 12 angelegten Gemälde wegen Abreise öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zur Versteigerung gelangen folgende Werke: Lenbach, Deffregger, Achenbach, Klaus-Mayer, Rasmussen, Hünten, Kaufmann, Fedder, Dirks, Mühlig, Thomassin, Friedländer, Oesterleg, Kocken, Crosgard, Gebhard, Schroeder, Schweitzer, Vehmichen.

Außerdem kommen noch zur Versteigerung aus Privatbesitz verschiedene hervorragende Gemälde.

Besichtigung Samstag, 3. Dezember und Sonntag, 4. Dezember. — Kataloge sind gratis im Ausstellungs-Lokal zu haben.

M. Arnold
Auktionator.

Ein Photograph.-Apparat als Weihnachts-Geschenk

Ist für Jung und Alt immer eine freudige Ueberraschung. Reichhaltige Auswahl hierin und fachkundige Bedienung finden Sie in der

Photo-Handlung „Pini“

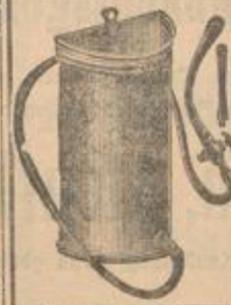
Mannheim N 3, 9 (Kunststr.)

(früher C 1, 1)

Vertretungen der Firmen:

Goerz — Jca — Kodak — Zeiss etc. etc.

Künstlerische u. stilgerechte
11795¹
Clotilde Gutmacher
D 1, 1 ☞ Telefon 3633
Bilder-Einrahmung.



Jeder Bedarf für Hebammen, Wöchnerinnen und Kinderpflege. Kinderwagen werden gratis ausgeliehen. Gummi-Waren. Damenbinden. Damenbedienung. Springmann's Drogerie. Jetzt in meinem eigenen Hause P 1, 6 früher P 1, 4.

Tapeten-Verkaufs-Zentrale

nur Q 3, 15 MANNHEIM nur Q 3, 15 vis-à-vis der Farben-Handlung Jos. Samselther.

Eigene Fabrikation in Darmstadt. Grösste Auswahl : : : : Billigste Preise

Hausbesitzer u. Bauherren erhalten höchst. Rabatt

Reste staunend billig. 6855

Geschäftsführer: Wilh. Dechêne. Teleph. 3318

Plissé-Brennerei P 6, 6

Geschw. Schammortlager.

Großer Honig-Verkauf

von Mitgliedern des Schwarzwälder Bienenzucht-Vereins. Ein großes Quantum garantiert echten Schwarzwald-
1 Pfd. 1,10 Mk.
5 Pfd. 5,20 Mk.
10 Pfd. 9,80 Mk.
1 Pfd. 95 Pf.
5 Pfd. 4,30 Mk.
10 Pfd. 8,20 Mk.
In Q 5, 8 bei J. Hahl, Telephon 4448, zu haben.
Der Honig ist keuchlich unterkühlt. 11799

Verlangen Sie nur diese Reismehlseife



Ist die älteste am Platze, erträgt sich grosser Beliebtheit. Stüc 25 Pfg., 4 Stück 90 Pfg. Und fragen Sie auch nach „Wimosa“, bestes Toiletwasser. 15827

Seifenhaus M. Oettinger Nachf. Inhaber H. H. Stocke F 2, 2 Marktstr.

Mietgesuche

Schöne 2-3-Zimmer-Wohnung per 1. April von 2 Personen gesucht. Offerten mit Preis u. Nr. 42612 a. b. Exp. d. Bl.

Wohnungsbau- u. Baufachgeschäft zu mieten gesucht. Offert. unter Nr. 55578 an die Expedition des Bl.

Fräulein

müsst höchst möbliertes Zimmer mit Pension in ruhigem Hause und bei sehr netter, kleiner Familie welche auch zugleich die Pflege eines Jahr. Jungen übernimmt. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 55520 an die Expedition des Bl.

Mannheimer Schachzeitung

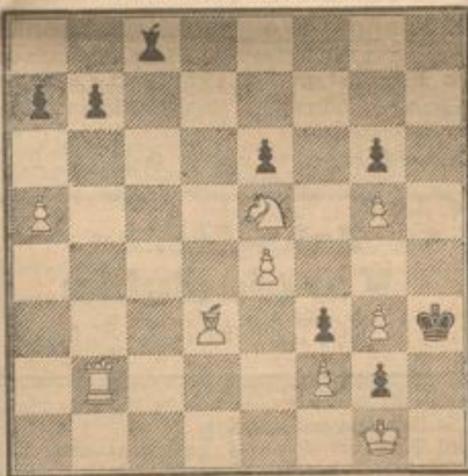
Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen.

6859

Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 5. Mannheim, den 3. Dezember 1910. 1. Jahrg.

Problem No. 6 von W. Gudehus, Mannheim.



Mat in 3 Zügen.

Lösung von Problem No. 2.

- 1. Le4-a8! 2. Lh2-g1! 3. Dh4-d4† 4. f2-f4††
Lc7-b8! Kd6-c5 Kc5xd4
1. ♘ 2. — 3. Se5-f7 4. Dh4-c4
Kd6-c7 oder dx8††
2. — 3. Lg1-h2† 4. La8-e4††
KxSe5
2. — 3. Se5-f7† 4. f2-f3
Td8 bel. oder Dh4-c4††
1. — 2. Db4xb4† 3. Db4-d2† 4. b2-b4
Td8xa8 Kd6-d5 oder Dd2-d3††

Unser junges talentiertes Mitglied, Herr Eugen Maier, gibt eine mit 1. Le4-d3 2. Se5-f7† beginnende Lösung und in Lc7-b8 der Tat scheint dieses hervorragende Problem mit seinem geradezu klassischen Lösungsverlauf hierdurch gekocht zu sein. Einen Klett zu kochen, bedeutet auch eine Stufe zur schachlichen Unsterblichkeit; also Glück auf! Herr Maier!

Partie No. 6

gespielt im Hamburger Meisterturnier. Spanische Partie.

Weiss	Teichmann	Schwarz	Duras
1.	e2-e4	c7-c5	
2.	Sg1-f3	Sb8-c6	
3.	Lh1-b5	a7-a6	
4.	Lb5-a4	Sg8-f6	
5.	0-0	Sf6xe4	
6.	d2-d4	b7-b5	
7.	La4-b3	d7-d5	
8.	d4xe5	Lc8-e6	
9.	c2-c3	Lf8-e7	
10.	Th1-e1	0-0	
11.	Sf3-e4	Sc8xd4	

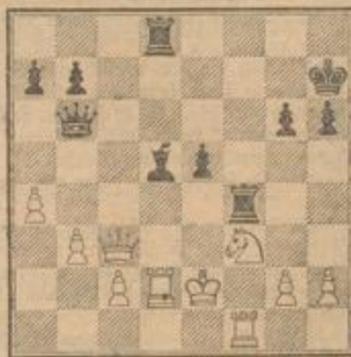
Natürlich nicht Sc6xe5 wegen f2-f3.

Um auf f3 f2-f3, Se4-g5; 14. h2-h4 keine Figur zu verlieren. Vielleicht könnte Schwarz aber mit 14. Sg5-h3† einen starken Angriff riskieren und deshalb 12. c7-c5 spielen.

- 13. f2-f3 Se4-g5
14. Sb1-c3 Le7-b4
15. Te1-h1 Lb4xc3
Hierdurch wird allerdings die offene c-Linie wieder geschlossen, aber Schwarz hätte sich doch wohl besser den Läufer für die Verteidigung reserviert.
16. b2xc3 f7-f5
17. Lh3-c2 Dd8-d7
18. Le1-a3 Td8-e8
19. Dd1-d3 Sg5-h7
20. g2-g4 Zur Vorbereitung dieses Angriffes sollte erst Kg1-h1 und Th1-g1 geschehen.
21. f3-f4 20. g7-g6
22. Dd3-h3 Sh7-f8
23. Dh3xb6 f5xg4
24. Le2-d1 Sd8-e6
25. Dh6-h4 Sonst hätte Schwarz mit Dd7-h7 den Damentausch erzwungen.
26. Dh4-f6† 25. Kd8-g7
27. Df6-h4† Kg7-h7
28. Dh4-f6† Kh7-g7
29. Df6-h4† Kg7-h7
30. Ld1-e2 Kh7-g7
Weiss hätte durch nochmalige Zugwiederholung besser remis erklärt. Schwarz kommt auf meisterhafte Weise jetzt in Vorteil.
31. Dh4-f6† 30. Te8-h8
32. Th1-e2 Kg7-g8
33. Ta1-f1 um Td2-g2 zu spielen, wozu aber keine Zeit mehr bleibt. Ta8-e8
34. d4xc5 Dd7-a7!
Auf sofort Te8-h8 hätte Weiss mit c5-c6 den Spieß umgekehrt. 35. c5-c6 g4-g3!
Ein glänzender Schluss. 36. h2xg3 Lf5-e4
Aufgegeben, da auf Le2-f3, Le4xf3; Df6xg6† einfach Sc6-g7 folgt.

Aus dem Mannheimer Schachklub.

Schlussstellung aus einer vor mehreren Jahren gespielten Partie: Schwarz Gudehus



Weiss Salvo

Es geschah:
1. La5-c4†
2. b3xc4 Th4-e4†
3. Ke2-d1 Db6-b1††
Dieses Mat macht das Läuteropter verständlich; am besten hätte Weiss die Dame gegen Läufer und Turm durch 2. Dc3xc4 gegeben, aber die Partie wäre auch dann nicht lange mehr zu halten gewesen.

Am 26. November fand der Massenwettkampf des Mannheimer Schachklubs gegen den Heidelberger Klub

im Hotel Reichshof, Heidelberg statt. Auf jeder Seite erschienen 23 Spieler auf dem Plan, ein Beweis, welchem grossen Interesse diese Veranstaltungen bei unseren Mitgliedern begegnen. Da Heidelberg in diesem Semester einige starke Akademiker zu seinen Mitgliedern zählt, schienen unsere Chancen an den ersten Tischen nicht besonders günstig und unsere Hoffnungen ruhten auf der guten Qualität unserer Mittelspieler. Aber diese versagten zum grösseren Teil und ein glänzender Sieg schien Heidelberg sicher zu sein, als nach 11¹/₂ stündigem Kampfe unsere Gegner mit 6 Siegen bei nur 2 Verlusten dominierten. Aber jetzt wandte sich das Blatt: An den ersten Tischen zeigte Mannheim wider alle Erwartungen eine starke Überlegenheit und auch unsere jüngste, bisher kaum erprobte Mannschaft siegte Schlag auf Schlag. Nur noch 3 Siege und 1 Remis konnte Heidelberg erzwingen, während Mannheim noch 12¹/₂ Zähler zufließen. Mit weicher Zähigkeit und Ausdauer gespielt wurde, beweist der Umstand, dass nur zwischen den Herren Dr. Schneider und Dr. Thönes ein Remis vereinbart wurde, während auf allen übrigen Brettern bis zur Entscheidung gekämpft wurde. Auf Mannheimer Seite waren Sieger die Herren: Gudehus, Kadisch, Mock, Schnarchendorf, Hausam, Dr. Göthlein, Unger, Römmig, Dr. Ciolina, Dognä, Geropp, Maier, Schwarz, Eser, während Dr. Thönes, Speyer, remis erreichte. Schlussstand: Mannheim 14¹/₂, Heidelberg 8¹/₂. Jedenfalls tragen diese Wettkämpfe ganz besonders zur Disziplinierung der Spieler bei. Zur weiteren Förderung fehlt nur noch ein sichtbares Zeichen und möchten wir unseren verehrten Gönnern empfehlen, sich in aller Heimlichkeit wegen eines Wanderpreises zu beraten. Das Bewusstsein, zur Hebung dieser Wettkämpfe ein besonderes beigetragen zu haben, wird ihnen sicher der schönste Lohn dafür sein. Nachstehend die zwischen den Heidelberger und Mannheimer Vorkämpfern gespielte Partie:

Weiss	Schwarz	15.	Th1xb7†	Sg6xb8	
H. Apunn	W. Gudehus	16.	Dg3-h4	De5-d4†	
Heidelberg	Mannheim	17.	Dh4xd4	Sc6xd4	
Sizilianisch					
1.	e2-e4	c7-c5	18.	Le2-g4	Sd4xc2
2.	Sb1-c3	Sb8-c6	19.	Ta1-c1	Sc2-e3
3.	f2-f4	e7-e6	20.	Lg4-h3	Lc8-d7
4.	Sg1-f3	d7-d5	21.	Sc3-e2	h7-h6
5.	e4-e5	a7-a6	Durch b7-b6 hätte Schwarz den folgenden Angriff der Weissen vermeiden können.		
6.	Lf1-e2	Sg8-e7	22.	Sg5-f3	c5-c4
7.	0-0	Se7-g6	23.	d3xc4	Se3xc4
8.	d2-d3	Lf8-e7	24.	b2-h3	Sc4xa3
9.	a2-a3	0-0	25.	Tc1-c7	Ld7-c6
10.	Dd1-e1	f7-f6	26.	Sf3-e5	Sa3-b5
Weiss hat die Eröffnung etwas zahm behandelt, sodass Schwarz bereits die Initiative ergreifen kann.					
11.	De1-g3	Wenn auch ungern, sollte Weiss jetzt doch e5x6 schlagen. Jetzt geht ein Bauer verloren.	11.	f6xe5	a6-a5
12.	f4xe5	Dd8-c7	34.	Le6xf7	Sb5-d6
13.	Lc1-g5	Le7xg5	35.	Lf7-g6†	Kh7-g8
14.	Sf3xg5	Dc7xe5	aufgegeben.		

Mitteilungen aus der Schachwelt.

Karlsruhe. Hier verschied unerwartet der langjährige 1. Vorsitzende des Schachklubs, Herr Ernst Fudickar. Ehre seinem Andenken!
Berlin. Der Wettkampf Lasker-Janowski steht 5:0 bei 3 Remis zu Gunsten Laskers.

Billige Pelze

Beachten Sie das Spezial-Fenster! **Schöne Weihnachtsgeschenke!** Soweit Vorrat!

Offertiere einen grossen Partie-Posten Pelz-Kolliers, welchen ich sehr preiswürdig eingekauft habe. — Es sind in diesem Gelegenheitsposten Pelze verschiedener Arten, als: 11937

Sealkanin, Kanin, Mouflon und Tibet

enthalten und ist die Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gerne gestattet

3 Serien-
preise **I 6⁵⁰** **II 9⁰⁰** **III 12⁰⁰**
Mk. Mk. Mk.

Eine Partie
Schwarze Kolliers 2⁵⁰
mit 4 Schweifen Stück Mk.

Kinder-Garnituren
Muffe und Kolliers, weiss und farbig
Garnitur 95 Pf. 1.50, 2.75 Mk.

Eine Anzahl
**echte Skunz-
pelze 24⁰⁰**
Stück Mk.

Louis Landauer

Q 1,1
Breitestrasse.

Chocolade der Zukunft

Recht bezeichnend für unser Zeitalter des Fortschrittes ist die sich stark bemerkbar machende, fortwährende Verbesserung unserer Lebensführung. Einen treffenden Beweis für die gesteigerten Geschmacks-Ansprüche des Publikums liefert uns die Umwälzung, die sich seit einiger Zeit im Chocolate-Konsum beobachten lässt. Während bis vor wenigen Jahren noch hauptsächlich die harten, fettarmen, hart zuckerhaltigen, sogenannten Konsum-Chocoladen am meisten begehrt waren, haben sich nach und nach — besonders in neuerer Zeit — erstaunlich viele den besser verarbeiteten, fetthaltigen und leichtflüssigen Chocoladen zugewendet. Dies ist vom gesundheitlichen Standpunkte aus nur mit Freuden zu begrüßen, da der Nährwert einer stark cacao- und fetthaltigen Chocolate, wie wir sie z. B. in der bekannten Zell-Chocolate kennen, einwandfrei erwiesen ist. Einige Tafeln solcher gehaltreicher Chocolate enthalten nicht selten mehr Nährwert, als manche opulente Mahlzeit, darüber besteht kein Zweifel. Man verbinde also das Angenehme mit dem Nützlichen und lasse sich möglichst oft eine Tafel Zell-Chocolate, weil diese unserem Gaumen einen überaus delikaten Genuss bietet und gleichzeitig unserem Körper wichtige Nährstoffe zuführt. Zell-Chocolate ist in Cartons zu zwei Tafeln zu 40, 50, 60, 75 und 100 Pfg. überall erhältlich. — Hartwig & Vogel, Aktiengesellschaft, Chocolate- und Cacaofabrikanten, Karlsruhe.

Zell

Vertrieb: Döggel & Wöggel, Mannheim, P. 1. 10.

Vornehme Weihnachtsgeschenke!
Straussfedern, Boa, Fächer & Reiher, Marabu-Hüte, Boa & Muff, Ballblumen, zu Fabrikpreisen. 6801

Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20, 2. St.
Pariser Straussleder-Waaren- & Färberei.

Zahn-Atelier Karola Rubin

P 1, 6 Telefon 4716. P 1, 6. 6000

Rosa Ottenheimer

Schweizer Stickereien
Roben 8055

D 1, II, 1. Et. Tel. 2838.

Max Riehheimer

Pia Riehheimer geb. Wolf
Vermählte.

Mannheim, 5. Dezember 1910. 11948

Sofie Joachim Carl E. Bärenklau

Verlobte.
Bruchsal, 1. Dezbr. 1910.

Weihnachtsbitte!

Im untern Pfarrbezirk der Konfessionskirche befinden sich viele arme Familien, denen der unterzeichnete Pfarrer wie alljährlich eine Weihnachtsfeier bereiten möchte. Er wendet sich daher an seine Freunde mit der herzlichen Bitte um freundliche Unterstützung. Allen Gönnern herzlichen Dank zuwort!
H. v. Schöpper, Pfarrer. 11038

Freiwillige Feuerwehr

2. Kompanie.
Montag, den 5. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr.
Versammlung
bei Kamerad Ehnes
L 4, S. 614
Wegen grosser Wichtigkeit wird um pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vertrauensmann:
Karl.

Arbeiter - Fortbildungverein

T 2, 15.
Am Montag, 5. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Lagersammlung:
Besprechung über Weihnachtsfeier und Anschaffung eines Kadetts.
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.
11038

Von „Mengenamt“ wurden
und
Mk. 400.—

überwiesen und werden wir dem hochherzigen Spender dafür unseren verbindlichsten Dank aus.
Der Vermittlungsrat des „Blindenheims“.

Stellen suchen

Best. tücht. Mädchen, perfekt im Haushalt, sucht sofort od. nachhilfsw. i. Geschäft Stelle. Ludwigshafen, Maxstr. 20, 3. Stock. 43021

Mietgesuche

Suche auf 1. April eine 4-5-Zimmerwohnung, Kochkammer od. 1 Zwerch (kleine Kammer) mitten der Stadt. Offerten mit Preisang. u. Nr. 10379 a, b. Exped. d. Bl.

Gräfin Laßbergs Entlein.

Roman von Fr. Lehner.

(Nachdruck verboten.)

10)

(Fortsetzung.)

Christiane hatte Hertas laute, scheltende Stimme gehört. Ohne weiteres öffnete sie die Tür. „Hier steht ihr? Ich habe euch schon gesucht. Ihr sollt zum Kaffe kommen. Was ist denn los? Weinst Du schon wieder, Dianne? Das Großmama das nicht liebt, weinst Du doch längst.“

„Ja, Christiane, ich weine, weil Herta meine schöne Puppe entzwei gemacht hat!“

„Das ist nicht wahr!“ schrie Herta, dunkelrot im Gesicht. „Ich soll daran schuld sein, weil Du so ungeschickt warst und sie nicht gefangen hast? Lächerlich!“

„Na, Herta, ich kenne Dich und weiß, daß Du Dich nie in acht nimmst.“ tadelte Christiane, der Dianne in ihrem großen Schmerz leid tat. „In Deinen Fingern ist nichts sicher.“

Herta streckte ihr die Jange heraus. „Du alter Schulmeister, was gehst Du an! Uebrigens paßt es Mama schon lange nicht mehr, daß Du noch immer „Du“ zu mir sagst. Ich bin Baroness Herta für Dich, das merke Dir!“

„Denkst Du Dich etwa danach? Vorläufig bist Du ein Mädchen, ein Kind für mich, wie jedes andere, nur noch ein bißchen unartiger!“ verfehte Christiane mit unerschütterlichem Gleichmut. „Und was Deiner Mama an mir nicht gefällt, kann sie mir selbst sagen. Die Großmama kann sich wirklich über Dich freuen. Na, warte nur!“

Herta brumnte etwas vor sich hin wie „fress“, „unverschämt“, wogte aber keine direkte Erwiderung mehr. Die bloße Erwähnung der Großmutter hatte das bewirkt. Sie wachte genau, was Christiane bei dieser galt: sie hatte die Mama oft genug darüber hören lassen, daß die Großmutter sich mehr als nötig nach ihrer Kammerfrau richtete.

„Beißt euch, Kinder, und Du, Dianne, trocknest Deine Tränen!“

„Bitte, Christiane, lassen Sie mich hier. Ich kann doch so nicht mit herunterkommen.“

Christiane nahm den leuchten Schwamm, fuhr damit über Dianas Gesicht und schob den Kamu fester ins Haar.

„Doch, Du mußt mit! Was soll Großmama und Tante sonst von Dir denken. Marisch!“, und sie drängte die Kinder hinaus.

Herta lief voran; langsam, zögernd folgte Dianne. Beim ersten Blick in deren blaßes, verweintes Gesicht sah die Gräfin, daß etwas vorgefallen war.

„Nun, was gibst? Dianne hat doch schon wieder geweint? Dacht ihr euch gezankt?“ fragte sie kurz. „Warum keine Antwort?“ Streng sah sie von einer zur anderen. Herta hatte ihre Mutter untergefaßt und scherzte mit ihr, während Dianne mit niedergeschlagenen Augen wie verlassen vor dem Tische stand.

„Nun, Dianne, laß mich nicht auf Antwort warten. Redel!“ Da hob das Kind die tränensuchten Augen.

„Herta hat — meine Puppe ist entzwei!“

„Eine Puppe — und darum Tränen?“

„Wie kam das? Erzähle!“

Stodern berichtete Dianne, nach Worte suchend, um die Cousine nicht anzuklagen. Doch Herta unterbrach sie heftig.

„Großmama, es ist nicht wahr, so war es nicht, wie Dianne erzählt. Ich bin nicht schuld, wirklich nicht.“

„Doch, Herta, Du hast mir meine Puppe wohl entzwei gemacht.“ rief Dianne. „Und ich hatte Dich so gebeten, Dich in acht zu nehmen, weil sie ein Andenken von meinem Papa ist.“

„Mein Gott, wie unfein, wie laut!“ Baronin Aline hielt sich die Ohren zu und wandte den Kopf unwillig zur Seite.

„O Mama, wie Dianne lügen kann! Ich soll nun für ihre Ungeschicklichkeit verantwortlich sein. So ist sie nun, und ich habe immer so schön mit ihr gespielt.“ Herta brach in Tränen aus und umarmte ihre Mutter in ungestandener Angst. Sie fürchtete sich vor der Großmutter, die so ernst und streng von einem Kind zum andern blickte.

„Deine nicht, mein Herzchen, Du sollst nicht unter Dianas Lügen leiden“, tröstete die Baronin ihre Tochter und streichelte sie.

„Ich lüge nicht!“ rief Dianne empört aus, und ihre Augen leuchteten zornig. Sie trat einen Schritt der Baronin näher; ihr Händchen reichte sie, und kümmlich atmete ihre kleine Brust. „Nein, ich lüge nicht!“ wiederholte sie. „Lügen ist etwas sehr Hässliches, Niedriges, hat mein lieber Papa immer gesagt!“

Aline lächelte hochhaft, und die alte Gräfin wurde dunkelrot. „Vor allem ersehe ich Dich, Dianne, Dich anständig zu betragen!“ mahnte sie. „Wem von euch soll ich nun glauben? Ich kenne Dich noch zu wenig, Dianne. Herta ist manchmal sehr wild und ungestüm — eine Lüge hab ich noch nicht von ihr gehört.“ Sie wollte gerecht bleiben.

Stehend hob Dianne die Hände; sie zitterte am ganzen Körper.

„Großmama, ich habe nicht gelogen!“

„Ich auch nicht, Großmama, ich habe die Wahrheit gesagt!“ rief Herta, in Schlußgen ausbrechend.

„So viel Streit und Aufregung um nichts“, sagte Aline Bräuen. „Ich finde es in hohem Grade lächerlich für ein Mädchen von Dianas Alter, noch mit Puppen zu spielen; da gibst doch andere Sachen genug.“

„Ja, und dann spricht sie mit ihr wie mit einem Menschen und hat sie sehr lieb; sie fragt ihr was vor“, fiel Herta ein.

„Und ich denke, Du arbeitest und lernst, wenn Du in Deinem Zimmer bist — und statt dessen spielst Du noch? Nun, es ist so ganz gut, daß Dir jetzt die Gelegenheit dazu genommen ist.“

Frau Aline hatte ein feines Ohr. Sie hörte aus den Worten ihrer Mutter einen erwachenden Groll gegen die Entlein. Deshalb leuchtete sie anscheinend mit Wohlwollen ein:

„Reißt Du, Mama, allem Streit ein Ende zu machen, ich kaufe ihr eine neue Puppe — für alle Fälle — falls Herta wirklich die ihrige zerbrochen hat.“ Sie lächelte dabei in unbefehrblich höflicher Weise, und Dianne sah und begriff das wohl.

„Ich will keine Puppe von Dir, nein“, brach sie leidenschaftlich aus. Sie bebte an allen Gliedern vor verzweifelnder Aufregung und war leichenblau geworden. „Ich mag überhaupt keine Puppe wieder — aber ich lüge auch nicht!“ schrie sie fast.

Raus sah die Gräfin ihre Hand. Jetzt hatte sie ganz bei der Großmutter verspielt. „Endlich gibst Du Dich zu erkennen und zeigst Deine wahre Natur. Augenblicklich gehst Du hinaus und denkst darüber nach, wie man sich in Gegenwart älterer Leute zu benehmen hat. Du bleibst auf Deinem Zimmer!“

„Sontt ginge sie vielleicht gleich wieder zu Großmama, um dort mit Kohen zu spielen. Ich habe sie erst von da hergeholt“, meinte Herta schadenfroh.

„Ah, dieser Verkehr ist mir neu. Ich werde dafür Sorge tragen, daß ihm ein Riegel vorgeschoben wird.“

Dianne weinte nicht mehr; sie preßte die Lippen fest aufeinander und verließ das Zimmer. Draußen lebte sie, schwer atmend, am Treppengeländer. Nun sollte ihr auch das noch genommen werden!

Die Baronin trat zu ihrer Mutter und sagte sie liebreich um. „Arme Mama“, sagte sie, „wenn ich Dir das hätte ersparen können.“ Dann begann sie heftig auf Herta zu schelten, die den Auftritt wohl eigentlich hervorgerufen hätte.

„Ich bitte Dich, Aline, was hat Herta damit zu tun. Sei nicht ungerecht. Aber Dianne — ein solch ungezügelttes Wesen hält ich nie in ihr vermutet.“

(Fortsetzung folgt.)

Hof-Pelzhandlung Chr. Schwenzke.

Telephon 1369

G 2, 1 und 25 (Markt)

Gegründet 1815

Spezialgeschäft in
Pelzwaren

Grösstes Lager fertiger Stücke
von den billigsten Preislagen bis zu den feinsten Fellarten
Neuanfertigung und Umarbeitungen
Sechs grosse Schaufenster.

Bedeutend vergrösserte Verkaufsräume.

2294

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Neues Theater im Hofgarten.

Montag, den 5. Dez. 1910.

4. Gastspiel des Schillerseer Bauerntheaters
unter Leitung des Direktors Kaver Terzofal.
Zum ersten Male:

Der Dorfpfarrer.

Oberbayerisches Volksstück in 3 Akten von
Maximilian Schmidt.

Personen:

- | | |
|--------------------------|------------------|
| Der Dorfpfarrer | Eduard Pfeiffer |
| Seufzerin | Kama Raul |
| Der Weisser | Rudi Kopp |
| Der Scheinbauer | Ludwig Beeg |
| Kathrin, seine Tochter | Fanny Terzofal |
| Friedl, ein junger Bauer | Georg Scheller |
| Der Wirt | Willy Dürnbacher |
| Gordis, sein Mündel | Kamy Terzofal |
| Der Scheinbauer | Friz Greiner |
| Die Scheinbauernin | Karl Dürnbacher |
| Ein Kleinbäuer | Georg Bogeljung |
| Der Bandensimmerl | Karl Willner |
| Hies } Durtschen | Joseph Füll |
| Hans } Durtschen | Seppi Weig |

Mädchen, Burschen.

Ort der Handlung: Ein bayr. Dorf. Zeit: Gegenwart.

In jeder Vorstellung auftreten der Schupplattler-Ländler

Zwischenakt Vorträge des Virtuosen-Terzett:
Karl Schwarz (Streich-Vieladum), Karl Willner (Schlag-Flöte),
Josef Kriegl (Harfe)

Kassensch. 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Eine grössere Pause nach dem 2. Akt.

Neues Theater, Eintrittspreise.

Im Neuen Theater.

Mittwoch, 7. Dez. 1910. 5. Gastspiel des Schillerseer.

Der Paraphenschuster.

Anfang 8 Uhr.

Apollo Theater

Das phänomenale

Dezember-

Programm!

Zwei aus der

Bledermelerzeit!

Wiener Original-Duett

Gusti & Georg Edler

Carl Bernhard

der hier so beliebte

Humorist!

dazu das übrige

erstklassige Programm!

Täglich

nach Schluss d. Vorstellung

♣ Trocadero-Cabaret ♣

Mittwoch, 7. Dezbr.

Künstler-Abend

unter gef. Mitwirkung von

Carl Bernhard!

Im Restaurant

„D'Alsace“

täglich

Künstler-Konzert

bei freien Entree!

Ankauf.

! Höchste Preise!

! Jede Art für getrag.

Herren- und Frauenkleider

Stiefel u. Handtaschen

! Die Jungfernkästchen

! Jede Art für getrag.

CASINO-SAAL.

Montag, den 5. Dezember 1910, abends 1/2 8 Uhr

III. Kammermusik-Abend des Mannheimer Streichquartetts

unter gütiger Mitwirkung von
Frl. Sofie Sack.
R. Schumann No. 3 A-dur — Joh. Brahms Klavierstücke —
Richard Strauss Klavier-Quartett G-moll op. 13.
Eintrittskarten sind in den Hofmusikalienhandlungen von
K. Ferd. Heckel, Ksg. Pfeiffer und in der Kunsthandlung von
A. Donnecker sowie an der Abendkasse zu haben. 11948

Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen.

I. KONZERT

am Mittwoch, 7. Dezember, abends 8 Uhr
im Nibelungensaal des Rosengarten.

Mitwirkende:
Frau Tilly Gahnbley-Hinken, Würzburg (Gesang)
Herr Richard Lottermann, Saarbrücken (Violine).
Eintrittskarten für reservierte Plätze zu 3 Mk., für Steh-
plätze im Saalengang 1,50 Mk. in der Hofmusikalienhandlung
K. F. Heckel, Mannheim, O. B. von 10-11 und von 3-5 Uhr
und an der Abendkasse. 11922

Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Nonistenbundes.

Dienstag, 6. Dezember abends pünktl. 8 1/2 Uhr
im Restaurant „Germania“ Mannheim, G. L. 10/11
Freie Ansprache

über „Nonistenbund und Replerbund.“ Gäste willkommen.
Der Vorstand.
21051

Börsen-Café E 4, 13

Täglich hervorragende
: KONZERTE :
des Wiener Damen-Salon-Orchesters
Birnau.

Wilder Mann, N 2, 13.

Täglich Konzert
erstklassig. Damenkapellen.

Im „Alten Storch“, J 1, 8

bei Pausenschläger
spielt von heute ab das
beste Damen-Orchester der Welt
mit dem kleinsten Solisten.

Konzerthaus „Storch“ 1, 2. Breite Strasse. K 1, 2.

Täglich Variété-Vorstellungen
„Der Hohenzollern Sänger“

Moderne Burlesken- und Lustspielensemble
in Solisten, Duette und Quartette. 11991
NB. Bringt meinen anerkannt guten Bürgerlichen
Mittags- und Abendtisch in und ausser Abonnement
in empfehlende Erinnerung.
Ergebenst J. Dittenberger.

Neu! Kunst-Quartett Alte Meister.

15 Künstler mit je 4 Bilder — 00
Mark 1.50. 11989
F. Nemnich, Buchhandlung, N 3, 7/8.

„Liederkranz“ II. V. 20970

= Samstag, den 10. Dezember 1910, abends 8 Uhr =
im Musensaal des Rosengarten:

Gastspiel von Münchener Hofschauspielern Mrs Dot

Lustspiel in 3 Akten aus dem Englischen von Somerset Maughan.
Näheres durch Rundschreiben,
Der Vorstand.

Sonntag,
den 4. Dezember 1910

beginnt in allen Abteilungen meines Geschäftes der Verkauf von

Resten

Zurückgesetzten Stoffen

und

Damenwäsche

zu besonders niedrigen Preisen gegen bar.

J. Gross Nachf. Inh. Stetter

F 2, 6 am Markt. 11937

Damenstoffe, Buckskin, Aussteuerartikel
Damenwäsche.

Die moderne Frau kocht nicht mehr
in der veralteten Weise und verbringt den ganzen Vormittag am Herd,
sondern sie benutzt den

Spar-Koch-, Brat- u. Back-Apparat

„Oekonom“

spart viel Zeit, Geld und Arbeit.

Besuchen Sie das Probekochen 11914
am Dienstag, den 6. Dezember, nachmittags 4-6 Uhr
im Kasinosaal, R 1, 1. — Eintritt frei.

Hermann Bazlen.

C. Ruf

Hofphotograph Nachf.

M 1, 4

Telephon 2161. — — — — — Telephon 2161.

Weihnachts-Ausstellung

in meinen
beiden Schaufenstern
Kaufhaus, Bogen 39 (b. Holzbuchh. Löffler)
und L 1, 2 (vis à vis von Wanner).

Terrassen-Restaurant

Stephanien-Promenade 15. — Telephon 4581.
Besitzer: August Zillhardt.
In schönster Lage Mannheims u. nächster Nähe des Waldparks.
Herrliche Aussicht auf den Rhein. Gute Biere — Na-
turreine Weine — Gut bürgerl. Mittags- u. Abendtisch.
Jeden Samstag: Grosses Schichtfest. 9540

Schöne, geräumige 20020
Bierkeller
mit elektr. u. Gasanschluss u.
lokal zu vermieten.
Lito Steinhäuser,
Mittelstr. 70.

Magazin und Bureau,
ca. 250 qm, 3. Stock u. Sou-
terrain zu vermieten. 21048
Rheinböschungstr. 54. KAS.
Zellstr. 8.

Ladenburg.

Wein-Denk in der Post
der Stadt, mit einem Boden
mit 8 großen Schaufenstern,
für jedes Geschäft geeignet,
ist sofort zu verkaufen oder
zu vermieten. 20914
E. Dornhölter.

Mittelstraße 22,

schöne große Kellerräume
sowie zu vermieten. 20900

Übermorgen garantiert Ziehung.

Nürnberger Geld-Lotterie
 zur Wiederherstellung
 der St. Lorenzkirche in Nürnberg.
 Ziehung am 7. und 8. Dezember 1910.

6519 Geldgewinne Mark:

150.000
 Hauptgewinn ohne Abzug

50000 M.
 20000 M.
 10000 M.

Lose à M. 3.—
 Porto und Liste 30 Pfg. extra.
 Zu beziehen durch die Centralagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
 Kanzelstrasse 20.

In Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, E. 3, 17, Schmitt's Lotteriebüro, E. 4, 10 und E. 2, 1, Gg. Engert, Gg. Hochwender, Carl Burkey, C. Strave, Jean Greun, Mannheimer Tageblatt, Eugen Brinz, Paul Fuchs, Nicolaus Weigl, Adam Rupp, Wilh. Schmitt, Eug. Kohler, Gg. Herrmann, Otto Weber, A. Schenk, Ldw. Brüggemann, Theresia Karle, Pet. Vorent, H. Riedle, Ludw. Lang, Fdr. Just, Jac. Ziemer, Julius Geist, Ferdinand Beck, Paul Meyer, Jos. Schrotth, Aug. Drensbach Nachf., K. I. S., Aug. Kremer. In Mannheim-Waldhof bei: Friedrich Schenzel, Andr. Schlosser, Fr. Rosenfelder. In Heddesheim bei: J. F. Lang Sohn. In Sandhofen bei: Martin Sponagel, Johann Schmitt, Karl Lorenz. In Schriesheim a. Bergstr. Karl Ortipp, Friseur.

Billigste Einkaufsquelle für Linoleum
 Selten günstiger Gelegenheitskauf.
Linoleum-Teppiche

Fehlerfreie Ware und beste Fabrikate
 Muster durch und durch
 daher unverwüßlich

200x250 200x300 250x350
 300x400

werden zu dem noch nie dagewesenen Preis von 12 Mark an, solange der Vorrat reicht, abgegeben.

Alle bei mir gekaufte Teppiche werden gratis gewachst, geschrubbt und mit Messing-Ecken verlegt.

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft
M. BRUMLIK
 E 2, 1-3 MANNHEIM E 2, 1-3
 Eokhaus Planken — Eingang Marktstrasse.
 Telephon 3184.

MÖBEL

kaufen Sie gut und billig bei
Wilh. Schönberger
 S 6, 31.
 11905

Wäsche-stickereien

in riesiger Auswahl und bester Ausführung zu erstaunlich billigen Preisen. 6577

Johannes Falck

Kaufhaus, Bogen 37.

Ehrbar's Eibischbonbons

sind die besten gegen Husten u. Heiserkeit, Paket 20 Stk.
Georg Ehrbar, Zuckerwarenfabrik, Q 1, 15
 Detail-Verkauf H 4, 28.
 Grüne Rabattmarken. 11038

Electron

Erstes, grösstes, bedeutendstes
Sichtheil-Institut
 am Platze
N 33 Jnh. Dir. H. Schäfer, N 33
 TELEFON 4920. (wie avis dem wilden Mann.)

Spezielle Behandlung aller chronischen und langwierigen Krankheiten.
10 jährige Praxis
 Geöffnet von morgens 9-12 Uhr und abends 2-9 Uhr.
 Sonntags von 10-12 Uhr.
 Spezial-Abteilung für Frauenkrankheiten.
 Damenbehandlung durch Frau Dir. Hch. Schäfer, Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.

!! Wer hat Interesse? !!

für Reproduktions-Concert-Piano, ein Druck auf den Knopf oder ein 25 Pfg.-Stück hört man den Vortrag erster Klavier-Künstler, nur passend für bessere Weinrest, Café, Hotel und Privat-Salons. Weltausstellung Brüssel 1910 „Grand Prix“. Offert an Mannheimer Musikwerke M. Schmid, Orgelbauer. 11718

Verleihanstalt

für Glas, Porzellan und Bestecke
 Telephon 3802.
G. Halkenhäuser, S 6, 16
 Nächst d. Friedhofstr. Strassenbahnhaltestelle Lamestr.
 Verlangen Sie bei Bedarf meinen Besuch. 9066
 Bestellungen werden ins Haus gebracht und abgeholt.

Zu vermieten.

K 1, 4
Neckarstrasse 2. u. 3. Stod, je 9 elegante ausgestattete geräumige Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer nebst reichlichen Zubehör Gas u. elektrisch Licht auf 1. April 1911 oder früher preiswert zu vermieten. Die Wohnungen werden vollständig neu hergerichtet und eignen sich besonders für Arzt, Zahnarzt, größere Bureau od. für Abzahlungs-, Konfektions-, Mode- oder dergleichen Geschäfte. 20739
 Besondere Wünsche können beim Umbau berücksichtigt werden. Zu erfragen K 1, 18, Bureau.

Unterricht.

Wer rasch und gründlich **Französisch** lernen will, melde sich in **Ecole française**
 P 2, 4. 48905

Vermischtes

Gewandter Typograph wird gebeten, seine Adresse in der Expedition des Bl. unter A. K. 42927 niederzulegen. Dinst. Forenstr. 2. Herzen unter Nr. 42927 an die Expedition des Bl. 42927

Welches Konfektionsgeschäft gibt ein junges Fräulein auf Teilzahlung Ansg. Offert. unter S. P. 88 Hauptpostl. Kuhnshafen. 42922

Wer würde einen Mann unterstützen, wecks Anord. einer Erfindung. Derselbe würde die gefällige Hilfe ev. abzurufen. Off. u. S. C. Hauptpostl. 42924

Läden

Läden, 06, 99a
 2. St. Planke u. Heberberger Strasse, gr. mod. Laden, mit elektr. Beleuchtung, in bester Lage, auf dem Markt, in der Nähe der Hauptpost, in der Nähe der Hauptpost, in der Nähe der Hauptpost. 20744

07, 20
 1. St. 7 Zimmer, nebst allen Zubehörs, sehr schön, in bester Lage, in der Nähe der Hauptpost, in der Nähe der Hauptpost. 19028

Läden

nebst 2 Zimmer, auf Wunsch auch 3 Zimmer u. Küche per sofort oder später billig zu vermieten. Näheres daselbst 2. Stod links ober T. 1. 6. 2. Stod Bureau. 20817

Langstraße 68
 Laden mit 1 Zimmer und Küche zu verm. 20963

Waldstraße 10
 Laden mit Wohnung sofort zu vermieten. 20964

Geldverkehr.

Personalkredite
 in beliebigen Beträgen. Keine Kosten bei Nichtgenutzung. Off. unt. 42908 a. d. Exped.

Heirat.

Geirat, kinderl. Witwe, 38 J., conng., m. schön. Ausst., wünscht, da es ihr an Gelegenheit fehlt, auf d. Wege Herrn in hies. Stadt kennen zu lernen, d. an gem. Verh. gel. ist. Briefe, Offert. Off. Postlagerkarte 68, Mannh. 42904

Zu verkaufen.

Spiegel, Salonschiff, Herd, Küch. u. versch. Mob. u. Ger. 2. St. IV. rechts. 42920

Unter alten

Engros-Preisen
 sehr vorteilhaft abzugeben: **franzöf. Champagner, Sekt, Vordau und Pfälzer, Wein, weiß und rot, hervorragende Marken.**
 Verlangen Sie ein Verzeichnis! — Gefl. Anfragen unter No. 55667 an die Expedition des Bl.

Stellen finden.

Vorteilreiche für Baden gegen hohe Provision gesucht. 25974
Schulz, Frankfurt a. M.,
 Seit 25.

Kohlegröbhandlung

Sucht für Registrator und Schreiben von Adressen **ein Fräulein**
 Off. u. Nr. 55657 an die Expedition des Bl.

Wädden

Wädden tagel. für Hausarbeit sofort gesucht. 55651
 P. 2, 2. Treppen.
 Ordentl. Wädden in H. Familie sofort gesucht. 42925
 T. 12, 18. 7. Stod.

Zu vermieten

J 2, 4 Neubau
 4 Zimmer-Wohnung zu verm. 42923

Neubau N 4, 13/14.
 4 Zimmer, 2 Bäder am freien Platz, moderne 7 Zimmer mit Zentralheizg., Lift etc. per 1. April 1911 zu verm. 20744

Rheinstraße 36.
 2. St., schöne 5-Zim.-Wohnung, m. Bad u. reichl. Zub., elektr. Licht, freie Lage, gegenüb. d. Johannisstr., zu verm. 20739

Zu vermieten

G 3, 7 2 Tr. hoch links, Nähe des Hauptpl., gut möbl. Zim. ev. m. 2 Betten an anst. Pers. sof. zu verm. 20280

G 5, 7 2. Stod, II. möbl. Zim. mit Koffer sof. zu verm. 41799

G 6, 18 2. St., ein möbl. Zim. sof. zu verm. 41808

Zu vermieten

G 7, 28, 1 Tr.
 nächst Nähe Luisenring, elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzim. zu verm. 20979

G 7, 29 1 Tr., gut möbl. Zim. mit od. ohne Pers. sof. zu verm. 41883

Zu vermieten

J 7, 11
 4. Stod, möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 40254

Böckl. 9, 2. St. rechts, 1 od. 2 g. möbl. Zim. u. a. 41824
 Möbl. Zimmer zu vermieten an 1. T. am 1. Ledertisch, Langstraße 2, part. 118. Knautsch. von 3-6 nachm. 42006

Beleuchtungskörper

moderner Ausführung in grosser Auswahl.

Gaszuglampen
 von Mark 14.50 an.

elektr. Zuglampen
 von Mark 8.50 an in allen Preislagen.

Osramlampen
 Glühkörper und Ersatzteile für stehendes und Hängegas billigst. 11031

Peter Bucher
 Mannheim, L. 6, 11.

YOST

Schreibmaschinen 11 71
 Reparatur-Zubehör 11 22
 4149 General-Vertreter
 Rudolf L. Kaufmann, S. 6, 4, Tel. 4010

Gelegenheitskauf.

Unabhängig ist eine Partie echte pitohyine Küchen-Einrichtungen in erstklassiger Ausführung, ausnehmend billig zu verkaufen usw. 11753

Küche „Meta“ bestehend aus Küchett, Anrichte mit Aufsatz, Tisch und 2 Stühle Preis M. 115.—
 Küche „Irene“ wie vor. Küchett Küchett, Preis M. 145.—
 Befichtigung ohne Kaufzwang erbeten nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Ausstellungslokal Prinz Wilhelmstrasse 8 (bis a. d. Hofgasse) in Mannheim.
 Rubregrenzte Garantie.

J. Peter Speidel, Möbelfabrik.

Fabrik in Neckarau, Katharinenstrasse 53, Telephon 591.

Nur für Damen

Elektr. Gesichtsdampf- u. farbige Lichtbestrahlungs-bäder
 nach neuesten amerikanischen System, sowie elektr. Gesichtsmassage. Jeder Teil selbst der schlechteste wird verblüfft schön u. wirkt absolut reinigend auf die Haut.
 Auch im Abonnement.
Haarfärben
 mit allen bekannten Haarfärben
 Sonntags ununterbrochen von 8-1 Uhr geöffnet.
Specialdamenfriseurgeschäft
Herm. Schellenberg, Mannheim
 P 7, 19, Heidelbergerstr. — Telephon 891.
 9293

Reste

Kurt Sofflett, Q 1, 12
Abschnitte
 11018

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

mb. Deutscher Reichstag.

11. Sitzung, Sonnabend, den 3. Dezember.
Die Tages- und Bundestagsliste sind leer. Das Haus ist fast leer.
Präsident Graf Schönerherg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Der konservative Mittelstands Antrag.

Zur Verhandlung steht der von der gesamten konservativen Fraktion unterzeichnete Initiativantrag v. Normann, Graf v. Rantz: Den Herren Reichstagsmitgliedern zu ersuchen, auf geeignete Weise die Handwerker zu unterstützen, welche durch den fortschreitenden Niedergang des Handwerks und der weiteren Abnahme der Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden zu Grunde gehen.

Abg. Pauli-Potsdam (Kons.)

Begründet den Antrag. Hätten wir eine Interpellation eingebracht, dann hätten wir eine mündliche Antwort vom Regierungsrat erhalten. Heute sind sie leer. (Ein Scheinruf, der ein- sam an der Wand lehnt, tritt vor: gegenseitige Verbeugung, Weiterleit.) Der Antrag will die Herren von der Regierung veranlassen, sich einmal die Sache durch den Kopf gehen zu lassen. Sie sollen erörtern — gesetzgeberische oder Verwaltungsmaßnahmen — um dem Mittelstand zu helfen. Es sieht schlecht um die kleinen und auch die mittleren Gewerbe. In der Zeit von 1896 bis 1907 haben sich die kleinen Betriebe um 64 Proz. vermehrt, die Zahl der mittleren um 88 Proz., während die der großen um 88,9 Proz. gestiegen ist. Auf den Stillstand folgt aber der Rückgang. Und wer trägt die Schuld daran? Die Warenhäuser, das Großhandel, die Konsumvereine. Die sozialdemokratischen Konsumvereine, die einen jährlichen Umsatz von 270 Millionen Mark haben, sind eine soziale Krankheit. Auch die Beamten- und Offizierskonsumvereine schließe ich nicht aus. Wo bleiben die Aufsichtsräte? (Staatssekretär Delbrück und Ministerialdirektor Caspar erheben in Saale.) Der Redner fordert eine Revision der Subventionen, mögliche Ausschüttung des Reichsanzeigers und Vergütung der Arbeiten am Orte.

Abg. Euler (Zentr.)

Unsere Forderungen für das Handwerk haben Unterstützung gefunden bei den Konservativen und auch bei den Nationalliberalen und in der letzten Zeit auch bei einem Teil der Nationalliberalen. Die Freisinnigen und Sozialdemokraten haben unser Bestreben nicht belächelt. Seit 1877, dem Antrag Walen, hat die Zentrumspartei konsequent ihre Anträge gestellt. Der Redner fordert die Ausführung des zweiten Teils des Gesetzes zur Sicherung der Handwerker. Die Meisterkurse in Hannover, Köln, Dortmund haben sich durchaus bewährt. Die Lehrlinge müssen zu guten Arbeitern und Staatsbürgern erzogen werden. Sie dürfen der werten Fahne nicht folgen. Wenn alle handwerkerfreundlichen Parteien einig sind, dann können wir die Regierung abringen, ihre Pflicht zu tun. Die Beamten und Offiziere sollten endlich aufhören, durch Geschäftsgeschäften die Handwerker noch weiter zu schädigen. (Beifall.)

Abg. Dr. Fackelde (Vorstr. Sp.)

Die Konservativen haben diesen Mittelstands Antrag an die Spitze ihrer Anträge gestellt, um Eindruck auf die Wähler zu machen. Die Konservativen aber zeigen uns den Appetit, ohne ihn zu befriedigen. Sie haben bis jetzt noch nichts für das Handwerk getan. Und nun der Sturm gegen die Warenhäuser! Ist nicht das Warenhaus für Arme und Marine von Konservativen gegründet worden? (Hört! Hört!) Der Bund der Handwerker selbst ist ein großes Warenhaus! (Hört! Hört!) Was kann man bei ihm nicht alles kaufen? Und bei Dr. Heim und seinen bayrischen Bauernvereinen? Sogar die Militärverwaltung macht Konkurrenz und läßt Hirschen sogar in Irrenanstalten herstellen. (Hört! Hört!) Sie würden den Handwerkern am besten helfen, wenn Sie viel bei ihnen kaufen und bezahlen würden. (Sehr gut!) Was ist denn übrig von der konservativen Politik? (Kraus Trümmer! Verdrückte Illusionen! Rastlos! Die Folgen sind eine unerschrockene Leuzerung und eine große Erbitterung. Darum wenden sich die Handwerker ab von den Konservativen. Die Mittelstandsvereinigung ist bereits zum Hanfbande gegangen. Doch etwas ist allerdings da, das nennt sich Bund der Handwerker. Das laßt bei Massen auf und erlöst Flugblätter für die Rechte.

Würde man die Bücher des Bundes der Handwerker aufschlagen, so würde man wohl gewisse Zusammenhänge erkennen. Auch in Labiau-Wehau gab der Bund ein Lebenszeichen. Aber die wirklichen Handwerker haben dagegen sofort protestiert. Und die Konservativen haben denn dort auch eine Niederlage erlitten, die sie so bald nicht verschmerzen werden. (Beifall links.)

Die Handwerksfrage ist im wesentlichen eine Bildungsfrage. Der Redner fordert den Ausbau des gewerblichen Unterrichtswesens, Einschränkung der Gefängnisarbeit und spricht sich entschieden gegen den obligatorischen Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen aus. (Beifall links.)

Abg. Brühne (Soz.)

Aus dem Antrage spricht die Angst der Konservativen vor den Wahlen. (Widerspruch rechts.) Die gefürchte Nachwahl beweist ihnen doch wieder, wie es um ihre Sache steht. (Lachen rechts.) Wenn Sie für die Handwerker etwas tun wollen, dann schaffen Sie ihnen billiges Brot! Der Redner verteidigt die Arbeiterkonsumvereine, die neutral seien, und denen Tausende von Handwerkern angehören. Die Warenhaussteuer würde in erster Linie die Fabrikanten und Abnehmer treffen. Bewußt haben die Handwerker schwer zu leiden, aber noch schlechter geht's den Arbeitern. Gefürchtet ist es, daß jetzt auch die Handwerker gegen die Sozialpolitik des Reiches Front machen. Schwere Schäden richtet auch die Schmutzkonkurrenz vertriehener Handwerker an. Der Redner verweist auf verschiedene Submissionsstellen. Wenn die Handwerker mit dafür sorgen, daß die agrarische Mehrheit des Reichstags bei den nächsten Wahlen getrümmert wird, dann wird ihnen am besten geholfen sein.

Abg. Finde (Nat.)

Die Antragsteller haben uns kein einziges Mittel der Abhilfe angegeben. Sie machen sich die Sache bequem und überlassen alles der Regierung. Da werden die Handwerker lange warten können. Eine weitaußersiehende Mittelstands politik hätte schon viel früher einsehen müssen. Welche Wunder hat nicht in neuester Zeit

die Finanzreform

gepflogen! Ich bin der letzte, der unseiner Sozialpolitik erfreulich gegenübersteht, aber wie bitter muß diese Arbeiterfürsorge von den Handwerkern empfunden werden, die ohne jede finanzielle Hilfe um ihr Dasein ringen. Der Redner verweist auf die Konkurrenz der Gefängnisarbeit.

Die Gefahr, die der Warenhausbetrieb für das selbständige Handwerk in sich birgt, ist auch nicht zu unterschätzen. Sehen wir weiter die Entmischung der Konsumvereine an, so fragen wir uns: Was bleibt dem Einzelhändler noch übrig? Diese Entmischung verleiht nicht nur einzelne, sondern ganze Reihen von Einzelhändlern. (Beif. d. h. Nat.)

Abg. Ring (N.)

Die bürgerlichen Parteien sollten bei der Debatte über Mittelstandsfragen sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern alle Kräfte darauf verwenden, dem handwerklegenden Handwerk wieder aufzuhelfen. Für die materielle Hebung des Handwerks muß mehr als bisher geschehen. Wir verlangen eine scharfe Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk, mittelstands- freundliche Regelung des Submissionswesens, strikte Durchführung der Bestimmungen zur Sicherung der Handwerker, Bekämpfung der Altersgrenze zum selbständigen Handwerksbetrieb, in der Regel die Volljährigkeit, Bedürfnisnachweis für Handwerkerbetriebe, Einschränkung der Gefängnisarbeit, obligatorische Einführung der Nachkassen unter Heranziehung tüchtiger Handwerkermeister und zwangsmäßige Einweisung juristischer Personen, werksmeister und in die Innungen. An die Mittelstandsfreundlichkeit der Sozialdemokratie glauben wir nicht. Denn der Weg zum Zukunftsstaat führt nur über die Trümmer des Handwerks. (Sehr richtig! rechts, Widerspruch bei den Soz.) Vor allem tut Selbsthilfe not, genossenschaftlicher Zusammenschluß und bessere kaufmännische Ausbildung. (Beifall rechts.)

Abg. Raab (Wirtsch. Vgg.)

Die heute ist nur sehr wenig zugunsten des Mittelstandes geschehen. Wo bleibt die Einführung des Beschäftigungsnachweises, den die Freisinnigen so heftig bekämpfen? In Berlin hat ein jüdischer Wäldermeister aus Wien fünfzig Hektar errichten können, was ihm in seiner Heimat nie erlaubt gewesen wäre, es

ist traurig, daß sich viele Leute durchs Leben manifestieren können, ohne daß die durch sie Geschädigten irgend etwas gegen sie ausrichten können. Wir verlangen die Errichtung von Kleinhandelskammern bei den Landgerichten.

Die Konsumvereine haben keine Erstbörserichtigung; denn sie schädigen nur das Handwerk, ohne den Käufern irgendwelchen Vorteil zu bieten. Am schlimmsten wirkt der

gewerkschaftliche Terrorismus.

Nicht der schwarze-blaue Bloß herrscht, sondern der „Gehemmt“, der bis auf die Knochen liberal ist. (Lachen links.) Denken Sie doch an die bekannte Rede des Ministerialdirektors Thiel, die so peinliches Aufsehen erregte. Die Nationalliberalen haben nur Worte, Taten erwarten wir von ihnen nicht. Begegnend ist das die „Kölnische Zeitung“ die Thiel'sche Rede unter der Aufschrift veröffentlicht: „Ein gutes Wort zur Mittelstandsfrage“. Wenn die Nationalliberalen nicht eine ganze Reihe von Abgesandten abschüttele, werden sie nie etwas für den Mittelstand leisten. Jetzt sind sie nur eine Vertretung der Großfinanz und der Großindustrie. Der Freiherr v. Hehl hat ja auch die Nationalliberalen als „Kleinrentenpartei“ bezeichnet. (Wider- spruch bei den Nat.) Nicht junge Fremde des Handwerks sind die Freisinnigen. Wir danken für diese ungetreuen Reden und Erzieher des Mittelstandes. Wir leisten schon heute durchs Gutes, aber wie finden seine Käufer dafür. Schule, Erziehung, bessere Ausbildung! Als ob dies das Handwerk nicht schon alles hätte. „Aber Handwerker verrichten Arbeiten, die am das Reich ihrer Fähigkeiten gar nicht heranziehen.“

Die Gewerbetreibenden — da liegt der Angelpunkt für unsere Sorgen. Unsere Organisationen, unsere Innungen, das haben die Liberalen und ja verschlungen. Ihr Säbdenregister ist lang genug. Sie werfen uns die Finanzreform vor; ja, waren die Liberalen nicht bereit, 400 Millionen indirekte Steuern zu bewilligen, während wir mit 810 Millionen ausgekommen sind? (Lachen, während wir mit 810 Millionen ausgekommen sind, die hat Sie auf hasser Beifall rechts.) Aber die Steuerreform, die hat Sie auf den Kampfplan gerufen und da haben Sie den Hanfbande gegründet. Unsere Zoll- und Wirtschaftspolitik war durchaus mittelstands freundlich. Die neue Firma des wirtschaftlichen Liberalismus,

der Hanfbande,

hat es sich ja etwas kosten lassen, einen Teil des Mittelstandes unter seine Fahnen zu sammeln. Nun nehmen wir ja auch das Geld des Hanfbandes. Er will dem Handwerk billige Reichsbankmittel besorgen; dann werden aber die Großhändler rechtlich werden, dann kommt zu der 99. Palastrevolution bald die Hunderte. Wie urteilt Herr Bued über den Hanfbande!

Der Hanfbande kommt mit seinen guten Ratshälften für den Mittelstand etwas reichlich hat; und wenn er so weiter bleibt, dann werden die jüngeren Mitglieder dieses Saules es noch erleben, daß der Hanfbande das Schicksal der Einzelhändler (Heiterkeit rechts.) Ich habe nur eine einzige positive Forderung entworfen, bei der der Hanfbande keinen Widerspruch aus seinen Mitgliederkreisen gefunden hat: Den Bau einer neuen Straße bei Fürstentum über die Ober. (Heiterkeit rechts.) Willst du kommt nach anders nach — Errichtung von Bedürfnisan- stallen u. dgl. Es erdient sich noch ein weites Gebiet für eine liberale Betätigung. (Heiterkeit und Beifall rechts.)

Das beste am Hanfbande ist sein Name; aber damals in der alten Hanfa lauteten die Namen anders: Jüngen, Wälder- meier usw. — und heute Jacob Meier! Der Hanfbande soll sich Hanfbande nennen — aber die Handwerker werden sich von ihm nicht länger hängen lassen. Der Redner merkt sich den gegen die Sozialdemokratie. Die ist jetzt vor- sichtiger als früher, aber sie und da kommt die ganze erbarungs- lose Staatsamkeit zum Vorschein, mit der dieser alte Feind dem Mittelstand den Untergang wünscht. Aber Vorsicht auch gegen- über den neuen Freunden. (Beifall rechts.)

Das Haus verläßt sich.

Abg. Ledebour (Soz.)

erklärt in persönlicher Bemerkung unter entsetztem Gehör der Rechten und des Zentrums, weder er noch irgend einer seiner Parteigenossen habe jemals dem Mittelstand den Untergang gewünscht.

Montag, 9 Uhr: Arbeitskammergebot.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Verkauf
moderner Werkzeugmaschinen
durch Betriebs-einstellung der erst vor wenigen Jahren neugegründeten Gesellschaft für elektrische Industrie Akt.-Ges., Karlsruhe u. zwar: Drehbänke aller Größen u. Konstruktionen, eine fast neue Planbank, 4000 mm Planscheibendurchmesser, Radialbohrmaschinen, Autenfransmaschinen, horiz. Bohr- u. Feinswerke, Shapingmaschinen, Schleifmaschinen, Universalfräsmaschinen, Kopier- und Ankerfräsmaschinen, 1 Plismpresse, Stanzen, Scherren, Spindelpressen, Hilfsmaschinen u. Apparate für Dynamofabrikation, Fallhammer, Formmaschinen für Metallgießerei, Schmiedeinrichtung, diverse Elektromotoren, eine große Anzahl Volt- u. Ampere- meter, Meß- u. Versuchsinstrumente u. Apparate.
Die Maschinen sind allerersten Fabrikates, vorzüglich erhalten und werden billig abgegeben. Anfragen erbeten an: 11064
Max Strauss, Karlsruhe i. B.

Selten günstige Gelegenheit!
Gegen monatliche Ratenzahlung ohne Preisauflschlag
und unter strengster Verschwiegenheit erhalten Sie von einem grossen und realen **Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus** seine Artikel, wie:
Teppiche, Gardinen, Lelnen, Plüsch u. Tuch-Garnituren (von eigenem Dekorateur angefertigt), **Beitvorlagen, Schlaf- u. Steppdecken, Tisch- u. Diwanddecken, Stores, Felle, Reisedecken, Linoleum etc.**
Verlangen Sie Muster und Preisliste gratis und franko.
Gefl. Offerten unter Nr. 9949 an die Expedition ds. Blattes.

Schönwald
Vom Bahnhof Triberg prachtvolle iständige Schlittenpartie, zurück 1/2 Stunde, mit Rodal einzig schöne Abfahrt bis Bahnhof Triberg. Bei guter Bahn v. Wasserfall 8 Minut. neu renoviert und eingerichtet. Starke Besonnung. Dampfheizung im ganzen Hotel. Elektr. Licht. Gemütliche behagliche Räume. Offene Feuer. Anerkannt vorzügliche und reichliche Verpflegung. Alle Sportartikel auch teilweise erhältlich. Pensionspreis ab 5.50 Mk. 8.—
Mark. Telephone 193 Triberg. Prospekte durch Besitzer **L. Wirthle**. 7195

Pianos
von 425 Mk. an
Pianos zur Miete
pro Monat von 6 Mk. an 9876
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von **C. Bechstein und V. Berdux.**

Stellen finden
Platzinspektor
für Mannheim und Umgebung gegen Fixum und Provisionen für **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen** gesucht. 11047
Offerten mit Lebenslauf u. Angabe von Referenzen an die **General-Agentur der ALLIANZ, Versicherungs-A.-G.** in Berlin,
MANNHEIM - M 3, 6.

Möbelschreiner gesucht.
2-3 tüchtige Möbelschreiner auf seine polierte Möbel und Bauarbeiten, wie auch für Montierungsarbeiten gesucht. 55658

Gehr. Himmelheber, Möbelfabrik
Karlsruhe.
Für unsere selbständige Direktion suchen wir **geeigneten Herrn (Diploma, D., Ingenieur, Kaufmann oder gut ausgebildete Firma)** welche beliebt sind, unter hochwürdigem und eingeführtes Unternehmen der Hygiene selbständig zu leiten. 800 bis 700 Mk. erforderlich. Bewerbungen mit Angaben von Referenzen an die 7170
Stella-Werke Schwartau, G. m. b. H.
Chemische u. Röhrenfabrik in Schwartau bei Habd.

**Toilette-
Garnituren,
Baardmuck,
Hutnadein.**

» Fabrik-Niederlage «
editer Schildpattwaren

Jean Pugin & Sohn, Nürnberg
anerkannt leistungsfähiges Gew.
mit hervorragend billigen Preisen

bei **S. Kugelmann,**
E 1, 16 Planken E 1, 16

11627

Zur Weihnachtsbäckerei

empfiehlt 11776
sämtliche Backartikel
in nur bester Qualität

L 10, 6 **Schlossdrogerie** Tel. 4592.

Wer seine Stühle nicht ruiniert haben will,
braucht nicht, oder lässt sie durch die Spezialstuhlschneiderei
H. Rörig, 9 L. 12 Adg. 1. Eigenes Schneidwerk, alle feinsten Patronen
sowie die Vorrichtung, die Stühle zu reparieren, zu polieren,
zu streichen, zu lackieren, zu restaurieren.

9072



Joseph Ebert, F 5, 5
Glaser- und Bilderhandlung
empfiehlt zu Festgeschenken
Reiche Auswahl in
Kunstblättern, gediegene
Handmalereien
Oelgemälde
Geschmackvolle moderne
Einrahmungen.
Gold- und Silberleisten.
Spiegel- und Tafelglas.

Telephon 4080.

**Weihnachts-
Ausstellung**

Friedrich
BLOS

Grossherzogl. Hoflieferant
F. Wolff & Sohn's Detail 7119

Pernsprecher 215. — Karlsruhe — Kaiserstrasse 104, Herrenstrasse Ecke.

D I, 3 H. MODEL D I, 3

Paradeplatz. Telephon 2292 Paradeplatz.

Empfehle in hervorragender Auswahl und in besten Qualitäten:

Tag- und Nachthemden, fertig und nach Mass. Elegante Gesellschafts-Hemden.
Farbige Hemden mit festen und losen Manschetten. Unterzeuge, Schlaf-Anzüge
in Zephyr, Flanell und Seide. Socken, Kragen, Manschetten, Manschetten-
Knöpfe. Reisedecken, Plaids, Hausschuhe, Hosenträger, Kragenschoner,
Mützen, Gamaschen etc.

Krawatten in allen Formen. Elegante Neuheiten v. J. H. Buckingham & Co., London.
Handschuhe in grosser Auswahl in Leder, Wolle, Pelz etc.

Taschentücher vom einfachsten bis feinsten Genre in Cambric, Leinen und Seide.

Einige Posten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Das Bestücken wird in jeder gewünschten Art billigst besorgt.

Ein Posten farbiger Hemden: per Stück M. 4.— 11211

**Herter's
moderne**

**Leih-
Bibliothek**

vis-à-vis
der Ingenieur-Schule
O 5, 15

Stets Eingang von Neuheiten

Monatsabonn. v. M. 1 an
Jahresabonn. v. M. 8 an
ausserdem auch Lesen
geg. tagweises Berechnung.
Abonn. f. Auswärtige.

Getrocknete

Bananen

zum Rohessen.
Sehr nahrhaft, blutbildend,
führen zu Kraft und Ausdauer.
1/2 Pfd. 18 Pf., 1/4 Pfd. 35 Pf.,
1/2 Pfd. 60 Pf.
Reformhaus 3, Gesundheit
F 7, 18 (Heidelbergerstr.)
Niederlagen:
T 2, 16, Mittelstr. 44, Wau-
draße 31 und in Ludwigshafen,
Preisregulierungstr. 27. 55072

Zum Sticken

wird angenommen. 55045
Carl Haulte, Tel. 2804
unr N 2, 14, vis-à-vis M 2.

Herrngehpelze

In grosser Auswahl und allen Preislagen.

Richard Kunze

11846

im Rathaus, Paradeplatzseite. Tel. 6534.

**Ziehung 8. Dez. 1910
Darmstädter
Schlossfreiheit-
Geld-Lotterie**

3373 Geldgewinne im Betrag von M.

45000

20000

5000

3000

Loose à 1 M. Porto und Liste
an haben. Einzellose
Verkaufsstellen oder direkt durch
O. Potenzen, Darmstadt,
A. Dickmann, Worms

7113

**R. W. Hängelicht-
Brenner!**

der nie ruht!
Lehrf. Gerichte, 800 Liter, Referenz:



Kompl. mit Kleinst. Mk. 8.—
Rud. Weickel

Heiz- u. Beleuchtungsbrenner ex-gros.
Detail-Verkauf durch
Fritz Weickel, C 1, 3 und
hiesige Installateure.
Da viele ähnliche Arten Brenner
existieren, aberzeugen man sich
bei Einkauf, dass echte Brenner
geliefert werden. Tel. 3514.

Als Weihnachts-Geschenk
werden Haarflechten von mir leicht
angefertigt. Köpfe v. Mk. 2.50 an.
Otto Weber, Reimer, T. G. S.
19130

Grosse Freude



herrscht überall über die schönen und praktischen Ge-
schenke, die dem echten Gentner's Veilchenseifenpulver

„Goldperle“

begleitet sind. Man achte beim Einkauf genau auf
den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke Kammerfer.
Alleinig. Fabrik: Carl Gentner, Göppingen.

Weidner & Weiss, N 2, 8.

Damen-Blusen nach Mass

Tadelloser Sitz Beste Verarbeitung
Anfertigung in kürzester Zeit.

Reichhaltiges Lager in Flanellen, Zephyrs etc. 11585

Eine Partie:

Weiss-Stickerei- und Spitzen-Damenkleider

elegante, aparte Façons für Tanzstunden und Bälle passend
zu und unter Einkaufspreis.

Wie jedes Jahr

gewähre ich bis auf weiteres

20% Rabatt auf alle gereinigten

Damen-, Herren- u. Kindergarderoben.

So kostet zum Beispiel ein Damen-Kleid Mk. 2.40
ein Herren-Anzug Mk. 2.40
gewöhnl. engl. Tüll-Gardinen per Stück Mk. 0.50
bei tadelloser Ausführung und schnellster Bedienung.

**Pläzische Dampfärerei und Chem. Reinigungs-Anstalt
Friedrich Meier, Mannheim**

Tel. 3800. P 1, 6 — H 4, 30 — J 1, 19. Tel. 2291.
Ludwigshafen, Ecke Bismarck- und Oggersheimerstr.
Telephon 601. 11915

**4711.
Eau de Cologne**

Die Damen der russischen Gesellschaft
in Toilette-Kunst und Körper-Pflege stets mit der Französin wettlaufend, geben
der Marke „4711“ beim täglichen Bad, als Anregung für Teint und Haut
gern den Vorzug, weil diskret, exquisit im Aroma und von köstlich-bleibender
Frische.

Man verlasse sich wirklich die Marke „4711“ — Billig, vornehm Eau de Cologne
wobei man zurück, weil schädlich.



10314

Briefkasten.

Abonnent E. S. Sie brauchen keine Genehmigung einzuholen,
wenn die Telefonleitung über das Dach des Hauses gelegt wird und
zwar so hoch, dass der Schwanzsteinfleger nicht behindert ist. An
den Häusern der Häuser III die Anbringung der Leitung verboten,
sobald die Leitung über die Strassen geführt werden soll,
so ist zuerst die Genehmigung des Bürgermeisters einzuholen.
Abonnent W. G. S. Lebensdauer. Wir raten Ihnen zu Kleinfeld,
das aus als das beste Mittel empfohlen wurde.
Abonnent G. S. Hierüber bestehen keine gesetzlichen Vorschriften.
Sie können auf der Wasserschne arbeiten, so lange Sie wollen, vor-
ausgesetzt, das kein ruhestörender Lärm verursacht wird.
Abonnent J. B. Der Herrschaften nach ist an die gesetzlich vor-
geschriebene Abminderung von 6 Wochen auf Schluss des Kalender-
vierteljahres halten, wenn keine andere Abminderung durch Ver-
trag vereinbart wurde.
Abonnent H. D. in Ludwigshafen. Wir nennen Ihnen das Tier-
stall in Mannheim. Durch eine Annonce in unserem General-
Anzeiger dürften Sie mehr als genug Offerten bekommen.
Abonnent E. S. 1. Der Tag der Direction der Rheinländer Carl-
stein-Industrie befindet sich in Darmstadt, Rheinstraße 134. 2. Wir
empfehlen Ihnen für Rheinländer die „Ladefranke-Wochenzeitung“
die in Berlin erscheint. Berichte über Kolonialwaren und sonstige
Kolonialwerte finden Sie in jeder größeren Handelszeitung. Ueber
Kolonialwerte veröffentlichen wir jeweils in unserem Samstag-
Abendblatt einen größeren Aufsatz, wie aus einem kurzen Bericht.
Abonnent V. S. Die Dame dürfte in vollem Rechte sein, denn
derzeitige fremde Bestimmungen, zumal bezüglich des Wirtschaft-
betriebs und der Sonntagsruhe sind in vielen Städten der
Bereinigten Staaten durchaus nicht bestritten. Sie sehen, das Wort
von der wirtschaftlichen Entwicklung trifft nicht immer zu.

Abonnent Frau G. in V. Auch wir besitzen leider keine Uke be-
legte Lotterien und alle Berichte, die diese der Lotterien zu finden,
sind falsch. Sie informieren sich am besten und billigsten durch An-
träge auf Postkarte mit anhängender Antwortkarte bei dem Lotterien-
Comitee.
Abonnent R. 1. Was ist in dem Darmstädter Lotterien-Comitee bis
zur Sättigung, legt etwas böse lauterlautes Blumut dazu und
nach mehrere Minuten lang. Bei Anmeldebitt von mehr als 11
Prozent Jucker fahrt sich die Mischung durch Ausschleudung von Wasser
mittelmäßig grau, dann schwarz, 2. C. S. Bed. Buch vom gefunden
und franken Menschen, 12 A. R. Reich. Das ärztliche Hausbuch,
15 A.
Abonnent M. J. V. Das Bürgerliche Gesetzbuch sagt in § 309 nur,
dass die Vertiefung keinen derartigen Grad erreichen darf, dass das
Nachbargrundstück die erforderliche Stütze verliert, es sei denn, dass
für genügende Befestigung gesorgt wird. Eine bestimmte Entfernung
ist also nicht vorzuschreiben.
Abonnent Hans V. Da der Demter keinen Winterschlaf hat,
dürfte vorläufig kein Schaden zu befürchten sein. Für gewöhnlich
gräbt man ihn aus. Esch hilft vielleicht eine halbe Duzend Quellen:
Kobol Pfeiler, H. Weber, Hannover in Salsel, Halle u. Oestig,
Grosen-Ether.
Abonnent S. St. Ameisen werden vertreiben durch Beforengung
der Stubben mit einer Lösung von 5 Prozent roher Karbolsäure in
Wasser. Auch in Aenderwaller ausgebrachte Schwämme legt man aus
Wasser und löst die hiesigen gefrorenen Ameisen in siedendem Wasser. Ferner
hilft das Auslegen von mit Zucker gesättigter Beise.
Abonnent J. S. Die Einwohnerzahl der beiden genannten Orte dürfte ungefähr gleich sein. Rodatun
hat nach der letzten Zählung 14 500 Einwohner. Wir werden Ihnen
die von uns eingeforderte amtliche Ziffer an dieser Stelle noch mit-
teilen.

Zielfahrtspass Sp. 1. Nur was der Reisende zum eigenen
Gebrauch auf der Reise selbst mitführt, darf unentgeltlich die Grenze
passieren. 2. Die angebrochene Flasche Cognac wird unter diesen
Umständen meist nicht beanstandet werden.
Abonnent R. B. Eine Dose von 5 Pf. ist allen anderen vorzuziehen,
Sie hält ihre Form und den Tabak fest.
Abonnent Eugen (Hobentweil). Anonyme Anfragen wandern in
den Papierkorb.
Abonnent S. W. Ueber derartige Zeichnungen geben wir keine
Ratschläge. Sie müssen sich hier schon mit einem Bankgeschäft in Ver-
bindung setzen.
Den wir mirum 1885. Das Sie von der zwanzigsten Ver-
kehrung Ihres Hauses keine Nachricht erhalten haben sollen, er-
scheint fast ausgeschlossen. Da die Forderung des Gläubigers recht-
kräftig festgestellt zu sein scheint, müssen Sie nach 20 Jahre lang Ein-
ziehung derselben gewärtigen, da dann erst Verjährung eingetreten
sein wird. Dies gilt auch dann wenn es sich um eine Tarifver-
änderung handelt. Sonstige als die Verjährung betreffenden Ein-
wendungen können Sie nicht erheben.
Abonnent S. S. Wenn keine anderen Bestandteile hinzukommen
sollen, wählen wir kein Mittel als die Areide der geschmolzenen Weisse
aufzuheben, gut mischen und erkalten lassen.
Abonnent Fr. A. Wenn Sie den Laubfrosch in einem unge-
heizten Zimmer überwintern, so braucht er außer einer Schicht
Sand oder Moos, wo er sich verkrüppeln kann, keine Nahrung.
Abonnent J. R. Kurse für Damenfrisieren gibt es nicht. Sie
können dies jedoch selbst Champonieren bei einem Damenfrisier er-
lernen. Unseres Wissens gibt es gerade genug Friseurinnen, die sich
durch Damenfrisieren ihren Lebensunterhalt verdienen.

Grosser Reste-Verkauf

Montag den 5. Dezember
Dienstag den 6. Dezember
Mittwoch den 7. Dezember
Donnerstag den 8. Dezember
Freitag den 9. Dezember

Kleiderstoff-Reste genau zur Hälfte der seitherigen Verkaufspreise

Wir offerieren ferner Reste und Abschnitte in allen Abteilungen.

Einige vorteilhafte Angebote:

Reste und Abschnitte

2.50 Mtr. Sport-Flanelle	95 Pfg.
2.70 Mtr. bedruckt Flanell (zu Frauenhemd)	1.10 Mk.
3.50 Mtr. halb. Hemdenbiber (zu Herrenhemd)	1.45 Mk.
3.50 Mtr. solid. Hemdenbiber (zu Herrenhemd)	1.65 Mk.
2.- Mtr. hellen Jackenbiber	85 Pfg.
2.- Mtr. hell und dunkel Jackenbiber	1.20 Mk.
1.- Mtr. haltbarer Schürzenstoff	55 Pfg.
1.- Mtr. Schürzenstoff prima Qualität	75 Pfg.
2 1/2 Mtr. Tennis-Stoff	1.45 Mk.
3.- Mtr. Rockvelour	1.65 Mk.
3.- Mtr. Unterrockbiber	1.45 Mk.
2.- Mtr. Rhenania	95 Pfg.
2.- Mtr. Hemden-Croise	70 Pfg.
2.70 Mtr. Cretonne	82 Pfg.
8.- Mtr. Handtuchstoffe	50 Pfg.

Hervorragend billig!
4 Meter farbigen

Seidenstoff

zur Blase
5⁰⁰
M.

Hervorragend billig!
6 Meter guten

Cheviot

reine Wolle
5⁵⁰
M.

Reste und Abschnitte

Buxkin-Reste und Abschnitte ganz besonders billig.

Sämtliche Reste und Abschnitte sind auf Extratischen ausgelegt.

Geb Brüder Rothschild, K 1, 1.

Stellen finden
 Wer sofort ein tücht. Fräulein, welches schon auf dem Bureau ist, mit Stenographie, Schreibmaschine und leichter Bureauarbeiten gut vertraut ist, auf das Bureau einer größeren Viehhändler-Gesellschaft, Offerten unter Nr. 55687 an die Expedition d. Bl.

Buchhaltung
 Herr der Dame
 sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Foto erbeten unter Nr. 55687 an die Expedition d. Bl.

Tücht. Verkäuferin
 der Sagar-Papierwarenfabrik, per sofort gesucht. Off. unt. 55671 an die Exped. d. Bl.

Speditions-Expedient
 Zum Eintritt per 1. Januar jüngster tüchtiger gesucht. Offerten mit Angabe von Alter und Gehaltsansprüchen zu richten unter Nr. 55684 an die Expedition d. Blattes.

Möbl. Zimmer
 J 2, 4 St. L. schön möbl. Zimmer, sep. Ein- u. Ausg. 41784
 K 2, 8, III. ein schön möbl. Zimmer sof. u. verm. 41871
 K 4, 13 1 Zr. 9 möbl. Zimmer an 3 Herrn od. Fr. mit Pension zu verm. 41804

Buntes Feuilleton.

— Mit dem Lasso auf der Nashornjagd. Kurz nachdem Boolewit die afrikanischen Jagdgefährten verlassen hatte, traf auf der Stelle, wo Leddy seine großen weidmännischen Triumphe geerntet hatte, ein anderer amerikanischer Jäger ein: Colonel G. F. Jones, der berühmte „Buffalo Jones“, der es sich zum Grundzweck gemacht hat, kein Tier zu töten, es sei denn in Notwehr. Er war ausgezogen, um im schwarzen Weltteil seine neue Jagdkunst zu erproben; nur mit dem Lasso ausgerüstet wollte er Löwen und Nashörner fangen. Der Plan, der damals viel Aufsehen und auch Kopfschütteln erregte, ist vollumfänglich geglückt, und mit einer ganzen Menagerie lebender wilder Tiere konnte Buffalo Jones wenige Monate später Afrika verlassen. Ein Teilnehmer jener heillosen Jagdexpedition, der Amerikaner Guy H. Sull, gibt nun in der Weihnachtsnummer des Strand-Magazines einen fesselnden Bericht über den Verlauf des eigenartigen Unternehmens und schildert dabei auch den Gang des ersten Nashorns mit dem Lasso. Von Nairobi aus war die Expedition in das Innere Afrikas vorgebracht, noch war es nicht gelungen, auf einen Löwen zu stoßen, und der Jagdeifer der verwegenen Lassowerker aus Wild West mußte sich einweilen mit Giraffen, einem Gientier und einem Tschita, einer Warte des Leoparden, begnügen. Bis eines Tages das Lager durch eine aufregende Meldung alarmiert wurde: der Jagdgefährte Dövesch brachte die Botschaft: „Der Oberst kam eben an den Abhang und sagte, drunten liege ein Nashorn. Er ist wieder fort, um Wasser zu holen.“ Im Nu war alles auf den Beinen, der Photograph Kearton, der tollkühne Schotte, der mit seinen kinematographischen Apparaten überall dabei war, packte hastig seine Kamera auf Pferd, und Schweigend, von gespannter Erwartung erfüllt, brach man auf. Blötzlich sah man den Oberst austauschen. „Still!“ flüsterete er, „dort unten, kaum hundert Meter entfernt. Seid Ihr bereit?“ Alle waren es. Die Lasso-

wurden vom Sattel genommen, Kearton sprang ab und froh mit seiner großen Kamera durch das Gras. „Erhöret es mir nicht, ehe ich meinen Apparat in Ordnung habe, ich winke mit der Hand.“ Man sah nichts von dem Nashorn, die Pfeife verdeckten den Ausblick, eine glühende Hitze lag über der Landschaft. „Wir haben, wie Kearton seinen Apparat aufstellte und sorgfältig mit dem Taschentuch die Linse abwisch, dann ein Wink. Colonel Jones stieß einen Schrei aus, und sofort sahen wir im Grase ein mächtiges Nashorn auftauchen. Die Reiter ritten ihm entgegen, mit überraschender Schnelligkeit machte das Ungetüm kehrt und erschwand im Galop.“ Nun begann eine wilde Hetzjagd. Nach drei Meilen endlich kommt eine Pause; das Nashorn hat in einer natürlichen Wasserlache Stellung genommen; hier fällt es sich sicher, wälzt sich zwei oder drei Mal beghlich im Schlamm und stellt sich dann den Reitern entgegen. Es ist zu gefährlich, mit den Pferden in die Pfütze zu folgen. „Ich muß es heransuchen“, meint Jones und reitet dem Rhinoceros entgegen. Nicht weit; denn sofort beginnt der Angriff, das Wasser wird hoch auf, und wie ein Pfeil schießt das Scheibbor so schwerfällige Ungeheuer auf Buffalo Jones zu, der sein Pferd herumreißt und davonjagt. Die Gefährten stehen nicht müdeig, ein Lasso wirrt durch die Luft, legt sich um den Nacken des Nashorns, das mächtige Tier fällt hin; aber das Seil zerreißt wie ein Zwirnstrang. Und nun beginnt die wilde, wechselvolle Jagd. Bei einem zweiten Versuch packt das von Dövesch geleitete Lasso ein Hinterbein des Nashorns; auf drei Beinen humpelt es davon und zieht Reiter und Pferd mit sich. Da erregt plötzlich die Kamera die Aufmerksamkeit der Bestie. Der Photograph steht unter seiner Decke, er sieht nicht, wie rasch das Vorderbein auf ihn aufliegt. „Vorwärts!“ brüllt der Oberst; der Photograph hat gerade noch Zeit, zur Seite zu springen, dann schlägt die Kamera mit dem Gehell hoch in die Luft. In diesem aufregenden Moment hört man Keartons Stimme, der auf der anderen Seite bei der zweiten Kamera steht und mit der Bergzung seines Photographenherzens laut sagt: „Gamos, gamos, diesmal habe ich es richtig bekommen, eine

prächtige Aufnahme, eine herrliche Aufnahme“. Die Pferde der Jäger sind erschöpft, ein Seil nach dem anderen ist gerissen, die Sonne sinkt im Westen; wenn es nicht bald gelingt, wird die Beute entkommen. Aber auch das Nashorn ermüdet. Endlich gelingt es, wieder ein Lasso an einem Vorderbein festzulegen. Noch einmal ein Angriff auf die Kamera. Ein erschrockener Masai-Krieger stürzt vor der Linse vorbei, und wieder hört man Keartons empörte Stimme: „Zum Teufel, wie oft soll ich Euch sagen, daß Ihr mir nicht vor die Linse kommen sollt.“ Die gefährliche Situation kommt ihm nicht in den Sinn. Zum Glück wendet sich das Nashorn zur Seite und attackiert einen Baumstumpf, an dem Dövesch gerade den Lasso festbindet. Durch einen Sprung kann er sich noch retten. „Nun endlich haben wir die Bestie halb sicher. Zwei Cowboys lassen ihre Pferde arbeiten: Reiter um Reiter rücken wir das Nashorn dahin, wo wir es haben wollen. Mit seinem mächtigen Horn wühlt es in einem großen Auenboden, der so hart wie Granit ist, aber unter den sornigen Stellen des Gefangenen wie Staub aufwirbelt. Dann hebt das Nashorn stumpsinnig und erschöpft da und starrt auf die Kamera, wo Kearton eifrig am Werke ist, bis der letzte Meter Film verbraucht ist. Die Sonne entschwindet am Horizont, die Dämmerung ist da, Menschen und Tiere sind von den vierstündigen Anstrengungen und von der Blut des Tages erschöpft; aber das erste Nashorn, das mit dem Lasso gefangen wurde, ist unser.“

— Die der Gumpelrod erfunden wurde. Wenn ein Pariser Modeschöpfer nach langer, grüblerischer Arbeit in seinem Atelier eine neue Areaktion erfunden hat, dann schweifen seine Gedanken zuerst zu der Frage: Wird es gelingen, die Sorel zu veranlassen, diese neue Areaktion zu tragen? Denn der berühmte Star der Comedie francaise ist in Pariser Modesfragen tonangebend, ihr Beispiel entscheidet über den Erfolg einer Schöpfung der Mode. Sie war es auch, so erforschen wir nun aus einem Interview, das Catherine Sorel in einem New Yorker Magazine veröffentlicht, die der Welt den Gumpelrod geschenkt hat. „Ja, ich habe den Gumpelrod freiert“, erzählt Mme. Sorel mit einem leisen, ein wenig

Landes-

Möbel

Unerreichte Auswahl
Billige Preise

Q 5, 4

11757

Wegen Todesfall des Bräutigams

ist eine komplette Wohnungsanrichtung bestehend aus: 1 Schlafzimmer, Mahagoni, mit hübschem Spiegelkranz; 1 Wohnzimmer, Eiche, schwarz gebleicht, komplett, mit Stuhl; 1 Dorenzimmer (rot), kann nach Wunsch, nach beliebiger Farbe gebleicht werden; 1 Küche, komplett, sehr preiswert zu verkaufen, eventl. auch getrennt abgegeben. Auf Wunsch können Möbel nach einige Zeit kostenlos lagern beim Verkäufer. Garantiezeit für sämtliche Möbel acht Jahren des Schneidmeisters zu Diensten. Gest. Offert. erbittet. Nr. 41941 an die Exped. d. Bl.

Visiten-Karten

netter in geschmackvoller Ausführung

Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Fischhalle Nordsee

S 1, 2 Breitestrasse Tel. 2104

Morgen Dienstag früh eintreffend

1 Waggon billige Seefische

Qualität garantiert hochfein

ff. Goldbarsch Pfund 12 Pfg
 ff. Kabeljau ausgeschn. o. Abfall Pfd. 20 Pfg.
 ff. Seelachs ausgeschn. o. Abfall Pfd. 18 Pfg.

Kochrezepte gratis.

WEIHNACHTS-VERKAUF

Beachten
Sie die lebenswerten
Dekorationen unserer lächelnden Schaufenster!

Bedürfnisse
Sie ohne jeden Kauf-
zwang die interessantesten Innen-
Auslagen in allen unseren Abteilungen!

Die Vorteile, die wir in diesem Verkauf bieten sind dieses Mal so aussergewöhnlich gross, dass sie jeden veranlassen sollten, jetzt, wo auch die Auswahl am grössten ist, seinen Bedarf zu decken!

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet!

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet!

Kleider- u. Blusenstoffe!

- 7 besonders vorteilhafte abgepasste Roben alle in eleg. Karton, zum Teil mit Ausputz
- Robe 7 Mtr. Rheinlanis Muster nach Wahl 2.95
 - Robe 6 Mtr. Ledestoff gute Qualität 3.75
 - Robe 6 Mtr. Kleiderstoff blau-grün kariert 4.25
 - Robe 6 Mtr. Diagonal viele Farben, auch schwarz 5.25
 - Robe 6 Mtr. Homespun Dessin nach Wahl 5.75
 - Robe 6 Mtr. Perle- oder Fantasiestoff reine Wolle, Farbe nach Wahl 8.75
 - Robe 6 Mtr. Satinstuch, reine Wolle mit Seidenglanz, viele Farben 10.75
- Abgepasste Coupons Blusenfanell
jeder Coupon 2/4, Mtr. 4.50 3.25 2.25 1.50

Peizwaren!

- Feh-Krawatte 8-fellig 7.75
- Tibet-Boa extra gross 4.75
- Norzmurmel-Schals 40, 25, 18.50
- Peizloques viele Fellarten 6.50

Damen-Putz!

- weit unter dem bisherigen Preis
- Ein Posten Filz-Formen moderne Façons jetzt 1.50
 - Ein Posten Garnierte Damenhüte jetzt 6.75
 - Ein Posten Toques sehr schick jetzt 9.75

Schuhwaren!

- Kamelhaar-Pantoffeln mit Filz und Ledersohle
 - für Kinder 1.65 1.45 1.25
 - für Mädchen 2.25 1.95
 - für Damen 3.25 2.50 1.95 1.75
- Filz-Schnallenstiefel mit Lederbesatz
 - für Kinder für Mädchen für Damen
 - 2.40 2.95 3.75
- Filz-Schnallenstiefel mit Filz und Ledersohle
 - für Kinder für Mädchen für Damen
 - 1.65 1.45 1.95 1.75 2.50 1.75
- Filz-Schnurstiefel für Damen mit Lederbesatz 2.95
- mit Vachettebesatz 3.95
- Damenstiefel mit und ohne Lackkappe 5.50
- Herrenstiefel Zug-, Schnür- und Schnallenform 6.95
- Kinder-Stiefel Grösse 27/30 Grösse 31/35 Boxleder 3.50 3.95
- Blaue Stoff-Pantoffeln für Damen mit Ledersohle 75 Pfg.

Spielwaren-Ausstellung II. Etage!

- Hühnerhöfe, Monagerien, Weiden, Viehherden etc. 7.50 bis 25 Pfg.
- Kochherde mit Zubehör 35 Pfg. und höher
- Blechgeschirr im Karton 25 Pfg. höher
- Kaffeesevice im Karton 25 Pfg. höher
- Küchengerät im Karton 65 Pfg. höher
- Eisenbahnen 25.00 bis 38 Pfg.
- Aufziehartikel aller Art 2.50 bis 48 Pfg.
- Laterna Magique 20.00 bis 95 Pfg.
- Mundharmonikas 2.75 bis 10 Pfg.
- Drehorgel viele Ausführungen 5.75 bis 10 Pfg.
- Plüschbären alle Grössen 5.50 bis 90 Pfg.
- Schafe mit Rädern 7.85 bis 48 Pfg.
- Dampfmaschinen 14.00 bis 95 Pfg.
- Kinematographen 30.00 bis 95 Pfg.
- Puppenhälge 10.00 bis 35 Pfg.
- Puppenköpfe in Celluloid 6.50 bis 28 Pfg.

Strümpfe!

- Herren-Socken gestrickt, grau 38 Pfg.
- Herren-Socken gestrickt, reine Wolle 58 Pfg.
- Damen-Strümpfe engl. lang, reine Wolle schwarz, braun, bunt 95 Pfg.
- Frauen-Strümpfe reine Wolle schwarz u. Lederfarbe 95 Pfg.
- Kinder-Strümpfe schwarz, reine Wolle Grösse 1, 2, 3 4, 5, 6 7, 8, 9, 10 68 Pfg. 88 Pfg. 1.10 Mk.

Handschuhe!

- Damen-Handschuhe Ringwood 38 Pfg.
- Damen-Trikothandschuhe couleur, mit Futter, 2 Druckknöpfe 48 Pfg.
- Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt, weiss und bunt 55 Pfg.
- Damen-Handschuhe mit Wildleder 95 Pfg.
- Herrn-Trikothandschuhe couleur, mit Futter 75 Pfg.

Damen- und Kinder-Konfektion.

- Damen-Paletots in Stoffen engl. Art mit breitem Revers, extra lang 19.50 12.50 9.50 6.75
- Schwarze Paletots f. Frauen in Halbweilimo geschwülzte und lose Formen mit Stickerei 29.00 24.00 19.00 12.50
- Plüsch-Jacketts und Velour du Nord-Paletots mit Krievater und Tressen garniert 36.00 29.00 24.00 18.00
- Damen-Blusen in Seide mit Stickereien, sowie mit Tüllpasser, Seidenstreifen und Stickerei 16.50 12.50 9.50 5.90
- Damen-Blusen in weiss Wollbatist mit Einätzen und Tüllpasser, ganz gefittert 6.75 4.75 3.90 2.90
- Kostüm-Röcke in schwarz und marine Kammgarn-Cheviot, unten abgebunden und Falten 18.00 14.00 9.00 6.75
- Mädchen-Paletots alle Grössen in engl. Stoffarten marine Cheviot und Eskimo 12.00 9.00 6.00 4.75
- Kinder-Kleider für jedes Alter in Kammgarn-Cheviot gem. Wollstoffe und Biber 9.00 6.00 2.00 1.25
- Knaben-Paletots und Pyjacks in marine Cheviot und Eskimo und engl. Stoffarten 12.00 9.00 6.00 4.75

Herren-Artikel!

- Kragenschoner weiss und farbig 95 75 48 Pfg.
- Hosenträger mit Wäsche-schoner 95 75 58 Pfg.
- Krawatten hübsche Dessins alle Formen 95 75 48 Pfg.
- Serviteur weiss, glatt und Falten 48 38 28 Pfg.
- Kragen in vielen Formen und Höhen 45 35 Pfg.
- Manschetten Paar 50 38 Pfg.
- Haarhüte schwarz, steife Form 5.50 3.25

Wollwaren!

- Umschlagtücher kariert, hübsche Dessins 1.75 1.45 95 Pfg.
- Knaben-Sweater, viele Farben und Grössen 1.75 1.35 95 Pfg.
- Herren-Sweater bunt 3.95 3.25 95 Pfg.
- Herren-Westen braun u. grau 2.25 1.95 1.50
- Woll-Kopftücher schwarz 1.40 95 75 Pfg.
- Trikot-Echarpes hell u. dunkel 1.95 1.50
- Damen-Westen schwarz 1.95 1.50 95 Pfg.

Tischdecken, Schlafdecken, Vorlagen etc.!

- Tischdecken in Filz und Reiqw. Tuch mit Applikation, Stickerei und Tresse 7.25 5.75 3.50 2.90 2.25
- Tischdecken in Mohairplüsch mit Applikation und Stickerei 13.00 10.00 9.25 8.00 6.90
- Schlafdecken einfarbig, grau, wollen, sowie Rein- und Halb-Kamelhaar 18.50 13.00 10.50 6.00 3.60
- Schlafdecken Jacquard neue Dessins Reine Wolle und Halbwole 16.00 11.75 9.25 8.00 6.25
- ca. 1200 Bettvorlagen jeder Art neue Muster 9.50 5.90 4.50 3.25 1.75
- Läuferstoffe in Kokos und Jute in vielen Erstein Meter 2.00 1.55 1.00 65 38 Pfg.
- Läuferstoffe in Tapestry, Boucle, Velour à 87 und 90 cm breit Meter 4.25 3.60 2.90 2.40 1.95

Tapisserie!

- Genre-Blumentopf
 - Genre-Haidekraut
 - Genre-Sternquirlende
 - Genre-Korbmuster
- schöne Effekte
leichte Arbeit
kosten
- Quadrat 33/33 30 Pfg. Milieu 60/60 1.10
 - Kissen 42/55 1.10 Läufer 32/120 1.25
 - Serviertischdecke 1.75
 - Ueberhandtuch 1.25
 - Plüsch-Kragenkasten gestickt 95, 65, 48 Pfg.
 - Plüsch-Manschettenkasten gestickt 1.75, 1.25 88 Pfg.

Schürzen!

- Siamosen-Hauschürzen mit Volant 84, 58 48 Pfg.
- Damen-Kleiderschürzen mit Volant 2.25, 1.50 95 Pfg.
- Große Zierschürzen weiss, b'farbig Posten jetzt 20 Pfg.
- Kdr.-Hängerschürzen Gr. 45, 50, 55 weiss, schw. u. farb. 48 Pfg.
- Kdr.-Hängerschürzen Gr. 65-70 95 Pfg.

Damen-Wäsche!

- Biberwäsche weiss u. farbig, Hemden, Beinkleider, Anständeröcke 1.15
- Damenhemden weiss mit Achelechlus und Paston 1.15
- Beinkleider weiss mit Stickerei 1.15
- Kissenbezüge mit Einsatz oder Bogen 1.15
- Frotterhandtücher 95 Pfg.

Trikotagen!

- Herrnhemden gute Winterqualitäten 1.75, 1.35 95 Pfg.
- Herrnhosen 1.50, 1.25 95 Pfg.
- Herrnjacken 1.25, 95 88 Pfg.
- Leibhüschen div. Grössen 1.50, 1.25 95 Pfg.
- Lungenschützer 1.35 95 Pfg.
- Futterhosen 2.10 1.75

ca. 1000 Korsetts

- regulärer Preis bedeutend höher
- | | | | |
|---------|----------|-----------|----------|
| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
| 75 Pfg. | 95 Pfg. | 1.35 | 1.75 |

Kleinmöbel etc.!

- Panelbretter 10.50 bis 95 Pfg.
- Handtuchständer 4.50 bis 1.35
- Handtuchhalter 1.45, 95 45 Pfg.
- Garderobenhalter 1.75 bis 38 Pfg.
- Hausapotheken 20.- bis 1.45
- Bauernische 10.50 bis 3.25
- Rauchtische 16.- bis 95 Pfg.
- Büstenständer 24.- bis 6.50
- Ziertische mit Messingplatte 22.- bis 9.00

S. Wronker & Co.

MANNHEIM.